

Man pränumeriert
außerhalb
Budapest
durch die Postämter für Budape-
st im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate entgegengenommen werden. — In Wien übernehmen Inserate die Agenten Sigm. Pollak, II. Rothenturmstrasse 10., Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, A. Oppelk. — In Auslande Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden; G. L. Debes & Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen; Hasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; Havas-Latite-Bullier & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokaten.)

Nr. 193.

Budapest, Mittwoch, 26. August

1874.

Mit dem 1. September beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:
Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ 10.— halb „ „ „ 9.—
viertelj. „ „ „ 5.— viertel „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ 1.80 monatlich „ „ „ 1.60
Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:
Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ 12.— halb „ „ „ 11.—
viertelj. „ „ „ 6.— viertel „ „ „ 5.50
Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erlauben unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende August abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressfiche angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Wertz- und Wagenraumtarife der Eisenbahnen.

Budapest, 25. August.

Ein Kampf, der sich bisher bloß auf dem Felde der Theorie bewegte, tritt jetzt in eine Phase, wo beide Parteien sich in der praktischen Durchführung begegnen müssen.

Wir meinen den Kampf um das Prinzip der Werttarife im Eisenbahnwesen.

Die Fahrverwaltungen theilen sämtliche zu befördernde Waaren in Güter und gewöhnliche Frachtgüter ein. Bei den meisten Bahnen ist nämlich bei Eröffnung derselben der Verkehr so gering, daß Lastzüge nur selten verkehren. Die zur Beförderung aufgegebenen Güter werden daher immer nur noch Thunlichkeit befördert. Will der Aufgeber seine Güter schneller befördert sehen, so muß er für die Abfertigung mit Personenzügen, nach dem Gütertarife mehr bezahlen. Mit der Zunahme des Verkehrs vermindert sich wohl die Wichtigkeit der Güterverföderung, aber sie verschwindet durchaus nicht ganz.

Zu gewöhnlichen Verkehre hingegen waren bisher

hinichtlich der Bestimmung der Tariffäge folgende Momente maßgebend:

1. Das Gewicht der Güter (Zollzentner),
2. Die Beförderungsentfernung (Meilenzahl),
3. Das Volumen und
4. Der Handelswerth des Gutes.

Bezüglich der Beförderungsentfernung waren auch bisher Zonen von 10, 20, 40 Meilen bestimmt, innerhalb welcher die Tariffäge nach dem Grundfasse abgestuft wurden, daß die Betriebskosten nicht im Verhältnisse der Beförderungsentfernung zunehmen. Diese Erwägung führte zur Aufstellung obiger Distanz- oder Zonen Tarife, und in neuerer Zeit sucht man das Mißverhältniß zwischen der Beförderung auf kurzen und langen Strecken durch Aufstellung einer Grundtarge und Zuschlag der Zentnermeilengebühr zu derselben auszugleichen.

Viel wichtiger sind die bezüglich der Berücksichtigung des Handelswerthes auftauchenden Meinungsdivergenzen.

Die Gegner des Werttarifes behaupten, man müsse den Fuhrmann für verrückt erklären, welcher sich beifallen ließe, verschiedene Preise je nach dem Werth der Frachtgüter zu begehren; derselbe habe sich, abgesehen von einer allfälligen Versicherung des Schadens, nicht zu kümmern, ob in der Kiste Steine oder goldene Uhren enthalten seien, indem er bloß Volumen und Gewicht in Anschlag zu bringen, d. h. jene Selbstkosten zu berechnen habe, welche ihm die Beförderung des Gutes verursache.

Nach der Ansicht Perrot's sind die Eisenbahnen ebenfalls bloß Beförderer des Gutes und es können daher auf die Bestimmungen des Frachttages nicht der Handelswerth der Waare, sondern nur die Beförderungskosten Einfluß üben. Diese Ansicht erkennen auch im Allgemeinen die Eisenbahnen an und sie bemühen sich, ihren Vorgang, wonach sie die Güter in 2, 3, 6, ja bis 17 Klassen eintheilen und nach dieser Klassifizierung verschiedene Sätze heben, damit zu rechtfertigen, daß die Gebühren für Güter von höherem Handelswerthe nur darum so hoch gehalten werden müssen, um den Gütern von geringerem Werthe um so größere Gebührenermäßigungen gewähren zu können.

Dem gegenüber aber behaupten die Gegner der Werttarifführung, daß nachdem die Güter der höheren Klassen immer nur wenige Prozente des allgemeinen Verkehrs bilden, naturgemäß in Folge der Erhöhung ihrer Gebühren den Gütern von geringerem Werthe nur eine verschwindend kleine Ermäßigung gewährt werden könne, daß hingegen die Wahrheit darin liege, daß die Güter von höherem Werthe auch eine höhere Fracht vertragen und

daher sozusagen mit einem höheren Zolle belegt werden, während die Gebühren der Güter von geringerem Handelswerthe niedriger gehalten werden müssen, wenn deren Beförderung überhaupt möglich sein soll.

Hiezu kommt noch die heillose Verwirrung, welche durch das Werthtariffwesen erzeugt wird, indem jede Bahnverwaltung die einzelnen Waaren verschiedenartig klassifizirt, so daß die verschiedenen Tarife eine ganze umfangreiche Bibliothek bilden, in welcher sich kaum der gewiegteste Bahnbeamte, viel weniger aber der einzelne Kaufmann zurecht finden kann.

Dieser summarischen Verurtheilung der Werthtarife gegenüber traten in neuester Zeit manche gewichtige Stimmen, wie Emil Sax, Eduard Reigenstein und Andere als Vertheidiger des Werthtariffsystems auf. Diese widerlegen vorerst die Lehre von den Selbstkosten der Eisenbahn und machen geltend, daß diese Selbstkosten nur die äußerste Grenze des Preises nach unten bilden, zu welcher sie überhaupt fahren können. Der Nutzen des Verfrachtens aber bilde die äußerste Grenze des Preises nach oben, zu welchem er noch verfrachtet. Diese Grenze wird durch den Werth bestimmt, welchen die Leistung für den Empfänger hat und dieser richtet sich darnach, wie hoch der Verkehrswerth der Güter ist. Je höher also der Verkehrswerth der Güter ist, einen desto größeren Verkehrswerth hat die Transportleistung für den Transportinteressenten, einen desto höheren Preis werden diese geneigt sein, für den Transport zuzugestehen.

Ein anderes Moment, welches zu Gunsten der Werttarife in's Feld geführt wird, ist das volkswirtschaftliche; denn man beruft sich darauf, daß eben durch das Werthtariffsystem die Transportabilität der Rohstoffe und Rohprodukte so namhaft gesteigert und die Idee der Entwicklung der Arbeitstheilung zur Weltwirtschaft als Basis unserer heutigen volkswirtschaftlichen Entwicklung durchgeführt wurde. „Hiedurch wird“, wie Dr. Sax behauptet, „eine Schranke, welche die Natur den Menschen gezogen, durch die Macht des menschlichen Geistes überwunden, der allgemeinen Theilnahme an der Entfaltung der industriellen Produktion der Weg geöffnet und die territoriale und internationale Arbeitstheilung zur höchsten Intensität gebracht.“ Was schließlich die Verschiedenheit und Komplizirtheit der Tarife anbelangt, wird behauptet, daß die Werthtarifführung das Zustandekommen einheitlicher Normalklassifizirungen für ein gleichartiges Verkehrsgebiet nicht ausschließe. Uebrigens müsse diese Vereinfachung der Tarife dort notwendig eine Grenze finden, wo man die jeweiligen Tariffäge den Handelskonjunkturen anpassen will und wenn man dies

Besuche im Budapester Irrenhause.

VIII.

Es ist eine allgemein bestätigte Erfahrung, daß psychisch Kranke und auch solche, die nicht an einzelnen fixen Ideen leiden, in manchen Augenblicken nicht allein normalen Verstand, sondern sogar Scharfsinn und Witz zeigen.

Der in unserem ersten Feuilleton besprochene, an Größenwahn Leidende fragte uns gelegentlich eines neuerlichen Besuches in der Anstalt, ob wir uns wohl mit Philosophie, Astronomie und Politik beschäftigen. Neugierig, wohin diese Frage zielt, bejahten wir selbe; darauf legte er uns mit wichtigthuender Miene folgende Frage vor: „Könnten Sie mir sagen, wie weit der Himmel von der Erde ist?“ — „Nein!“ war die Antwort. — „Sie ungebildeter Mensch, Sie; wie können Sie sich entblöden, mit mir zu sprechen? da Sie's nicht wissen, will ich's Ihnen sagen: so weit, wie die Erde vom Himmel.“ Als diesem Worte schallendes Gelächter und Beifallsklatschen folgte, war der Mann höchlich erfreut und verbeugte sich, vor Wonne strahlend, nach allen Seiten verbindlich.

Mit diesem guten Manne ist eine merkwürdige Veränderung vorgegangen; er scheint in ein anderes Stadium übergegangen zu sein, doch inmitten seines Gespräches schimmerte noch immer etwas wie vom Größenwahn hindurch. Er drückte den Wunsch, entlassen zu werden, aus; und zwar versprach er dem Arzte die Hälfte der ganzen Anstalt für den Fall seiner Entlassung. Als Ursache seines Wunsches gibt er an, daß er seit Jahren keine Gansleber und Braten gegessen habe und möchte er sich wieder einmal an diesen seinen „Leibspeisen“ so recht nach Herzenslust dahin satt essen. Ueberhaupt scheint er kulinarischen Genüssen durchaus nicht abhold zu sein, denn ein anderes Mal beantragte er uns wieder, ihm gewiß von der Stadt Backwerk zu senden. — Er bezeugte große Freude darüber und erzählte uns mit sichtlichlicher Wonne, welsch Vergnügen es ihm bereitet hat, „über sich selbst“ in der Zeitung zu lesen; übrigens hielt er es für durchaus unnöthig, über ihn zu schreiben, da

ihn ohnehin die ganze Welt kennt. Er befragte uns auch über den Stand der Ernte und den Preis diverser Produkte, da er „Bürgen voll Knoppem, Wälder voll Pflaumen, Schiffe voll Getreide“ hat. Nachdem wir über das phantastische Geschäft mit ihm einig geworden, wies er uns an, den Kaufbetrag von einigen Millionen bei seinem Güterverwalter zu erlegen. — In der Politik ist er ein Anhänger des Republikanismus und fühlt er sich bestimmt, Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit im Himmel wie auf Erden überall zu lehren und für die Verbreitung dieser Lehren zu sorgen. — Uns eindringlichst an's Herz legend, daß wir ihm mehrere schöne, hauptsächlich große Ganslebern von der Stadt mitbringen sollen, reichte er uns mit einer Gonnemiene die Rechte, indem er sich zum Gehen anschickte.

Die an unser Ohr dringende Melodie von „Reich mir die Hand, mein Leben“ ließ uns der Richtung der Töne folgen. Wir traten in den Konversationsaal erster Klasse. Ein großes freundliches Gemach mit mehreren Spieltischen, einem Klavier und Billardtische. Hier herrschte heiteres Leben. Die Kranken spielten, tanzten, beschäftigten sich mit Lectüre und blau anwirkelnde Rauchfaulen, zeigten auch, daß manchen Kranken der Genuß einer Pfeife oder Cigarre gestattet sei. Am Klaviere saß ein stattlicher ältlicher Mann mit langem Barte, dessen granddurchsichtigem Antlitz Kummer und wohl langes Leiden unauslöslich ihren Stempel eingepägt. Wir ersuchten den traurig dreinblickenden guten Mann, uns etwas zum Besten zu geben. Er willfahrte unserer Bitte, jedoch nur unter der Bedingung, daß wir ihn sitzend anhören; als wir während des Spieles aus Versehen uneingedenk unserer eingegangenen Verpflichtung, es wagten, aufzustehen, sprang er wüthend und erzürnt auf, so daß wir eine unerquickliche Szene befürchtend, uns mit Blitzeschnelle in den Stuhl warfen, worauf gleich ein gutmüthiges Nacheln sein Gesicht erlebterte. Er setzte sich wieder an's Klavier, und zu dem kräftigen Anschlag gesellte sich eine seltene Kunstfertigkeit und Geläufigkeit. Der langgezogene, träge Ton ließ jedes Geräusch verstummen, wie überhaupt dies Spiel eine mächtige Wirkung auf die übrigen Kranken-

genossen auszuüben schien. Ein trauriges ungarisches Motiv, mit Bravour-Variationen verflochten, ward von ihm so meisterhaft und gefühlvoll vorgetragen, daß wir in den Augen vieler Thranen der Rührung erglänzen sahen. Uebrigens trug der Künstler auch nicht wenig zum Verständniß seines Spieles bei, indem er sehr oft inmitten eines ganzen Trillersprühregens inne hielt, verzweifelt aufsprang und kleine Monologe ungefähr folgenden Inhalts hielt: „Ich schrie, Brüder, auf zu den Waffen! Das Vaterland ist in Gefahr. — Ja, ich sprach darüber mit Kossuth, ich sagte es Deak. — Horch, der Kanonendonner rollt, er fiel, und ich sehe ihn jetzt zum Himmel aufsteigen, wo ihn rosenbefrangte Cherubime liebevoll empfangen!“ Diesen Worten folgte liebliche Musik und feierliche, leise verklingende Akkorde beschlossen dies Spiel, das uns einen Einblick in das psychische Leben dieses, aller Wahrscheinlichkeit nach politischen Märtyrers gewährte. Er mußte sehr aufgeregt vom Spiele sein, denn nachdem er geendet, blickte er eine Weile stumm und sprachlos gen Himmel. Als wir ihm die Hand zum Abschiede reichten, drückte er sie mehrere Mal mit solch ungewöhnlicher Kraft, daß wir nahe daran waren, vor Schmerz laut aufzuschreien. Ich schrieb die Aufregung des Mannes der nachhaltenden Wirkung des Spieles zu, welches, wie mir der Wärter später versicherte, eine Naturgabe des Betreffenden ist, da er nie Musik gelernt hat.

Als ich mich zum Gehen anschickte, wollte mir ein Kranker beinahe vor Freude um den Hals fallen, da er in mir angeblich einen guten alten Bekannten zu erblicken glaubte; diese mir bisher unbekannte Persönlichkeit überhaufte mich mit Aufträgen, welche an mir noch weniger bekannte Leute ausgerichtet werden sollten, und schärfte mir noch ausdrücklich ein, selbe ja gewiß zu besuchen, was ich natürlich bestimmt zusagte.

Zu der Ecke saß ein Mann, sein Vesperbrod bedächtlich verzehrend und hatte einen alten Jahrgang des „Ungarischer Lloyd“ verkehrt vor sich liegen; da er seit Stunden ununterbrochen Blickes in dies Buch warfte, holte ich Erkundigungen über diesen Mann ein, und erzählte auch zu meinem größten Erstaunen, daß derselbe

nicht thue, so schade man in den meisten Fällen sowohl den Interessen des Handels, als auch der Transportanstalt selbst.

So stehen sich beide Lager schroff gegenüber und der demnächst zusammentretenden Direktorenkonferenz der ungarischen Bahnen fällt die wahrlich nicht leichte Aufgabe zu, in dieser Frage schlüssig zu werden.

Doch wie überall so liegt auch hier der rechte Weg in der Mitte. Dieser Weg ist nicht schwer zu finden, wenn man unter Falllassen streng theoretischer Streitpunkte die praktischen Bedürfnisse ins Auge faßt.

Man kann nämlich das Wagenraumtarif System in folgender Weise zur Anwendung bringen, daß man Tarife für Güter, für Stückgüter, für Wagenraum, u. zw. zu 100 und 200 Zentner Tragfähigkeit aufstellt, nebenbei aber einige Spezialtarife für Güter geringeren Wertes gelten läßt, welche billiger befördert werden müssen. Es wird hiedurch zwar das System des reinen Wagenraumtarifes theilweise gestört, und nicht bloß Gewicht und Volumen, sondern in gewisser Hinsicht auch der Werth des Frachtgutes als Tariffbasis angenommen, jedoch ist diese Abweichung vom strikten Wagenraumtarife mit Rücksicht auf unsere noch unentwickelten Verkehrsverhältnisse vorläufig gewiß noch gerechtfertigt. Der Tarif als solcher kompliziert sich zwar etwas, aber Handel und Industrie können dabei nur gewinnen.

Dieses System hat jüngst in dem neuen Tarife der ungarischen Staatsbahn seinen Ausdruck gefunden, und es wäre zu wünschen daß sich alle ungarischen Eisenbahnen demselben anschließen würden.

Wag die österreichische Staatsbahn und die Südbahn auch noch einige Zeit ihr bisheriges Tariffsystem aufrechterhalten, lange werden sie dem allgemeinen Zuge nach Tariffreform schon mit Rücksicht auf ihre Anschlußbahnen in Oesterreich und Deutschland, wo sich eine ähnliche Bestrebung geltend macht, nicht widerstehen können.

Budapest, 25. August. (Ueber den Erzbischof Anton Nákó) geben uns aus guter Quelle folgende Daten zu: „Der gegenwärtig als „pensionierter Bischof“ in der Schweiz verweilende A. Nákó wurde durch die serbische Bischofs-Synode im J. 1865 einstimmig zum Bischof von Temesvár gewählt und von Sr. Majestät in dieser Eigenschaft a. h. bestätigt. Durch vier Jahre verjah Bischof Nákó sein Amt, und zwar zur Zufriedenheit, namentlich erwarb er sich manche Verdienste gelegentlich der kirchlichen Trennung der Rumänen von ihren serbischen Glaubensgenossen. Ihm ist die friedliche Austragung dieser heiklichen Angelegenheit großentheils gut zu schreiben. Im J. 1869 faßte Nákó plögl. den Entschluß, sein bischöfliches Amt niederzulegen. Was ihn dazu bewog? die öffentliche Meinung sprach dies und Jenes; er selber bezeichnete in seinem Majestäts-Gesuche vom 10. April 1869 seine zerrüttete Gesundheit, die ihm strenge Schonung und Enthaltung von geistigen Arbeiten gebot, als das Motiv seines Rücktrittes. Nachdem jedoch seiner eigenen Aussage zufolge in so schwieriger Zeit das Bisthum nicht verwaist bleiben könne, so erklärte er „im Interesse des a. h. Dienstes und der ihm anvertrauten Diözese, daß er auf sein Bisthum gänzlich Verzicht leiste und seine feierliche Resignation Sr. Majestät unterbreite“. Bei diesem Zurückziehen ins Privatleben bitte er nur um die Verleihung eines mäßigen

Jahresgehaltes, da sein Privatvermögen zur Friftung seines Lebensunterhaltes nicht hinreichte und er 25 Jahre der Kirche und dem Staate treu gedient habe. Diese ausdrückliche und feierliche Verzichtleistung des Bischofs Nákó wurde von Sr. Majestät angenommen und in dem a. h. Reskripte vom 3. Februar 1872 (auch im „Budapesti Közlöny“ notifizirt) auf Grund eines Vortrages des k. u. Unterrichtsministers und nach Anhörung und Vorschlag des serbischen Episkopats der ehemalige Bischof von Temesvár pensionirt. Derselbe empfing bis zum Tode des a. h. Reskriptes das ganze bischöfliche Einkommen und von da an ein Drittel desselben so lange, bis diese Pensionsangelegenheit im Einvernehmen mit der bischöflichen Synode von Sr. Majestät definitiv geregelt wird. Und diese Geldfrage (nicht aber eine eventuelle Wiedereinnahme des Temesvárer Bischofsstuhles durch Herrn Nákó) wird in der Synode zur Verhandlung kommen, um so mehr als Herr Nákó neneinstens angeht hat, daß man den Betrag seines Pensionsdrittels angemessen den gestiegenen bischöflichen Einkünften erhöhen möge. Von einem Verlangen des Herrn Nákó nach Zurückgabe des von ihm freiwillig verlassenen Bisthums ist keine Rede und würden sich der Erfüllung eines solchen Verlangens auch unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen. Der Temesvárer gr.-or. Bischofsstuhl ist also wirklich erledigt. Das hat nicht bloß die Regierung anerkannt, sondern auch der serb. Episkopat, namentlich die beiden Patriarchatsverweser Stojkovic und Grucic und wurde deshalb auch bis zur kanonischen Wiederbesetzung dieses erledigten Bisthums die Verwaltung desselben einem Mandatar in der Person des Archimandriten Zvetics übertragen. Die Synode ist nun in erster Reihe zu dieser kanonischen Wiederbesetzung berufen.“

Budapest, 25. August. (Quartalskongregation des West-Komitates.) In unserem Berichte über die heutige Sitzung der Quartalskongregation haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Das Reskript des Kultus- und Unterrichtsministers wegen Errichtung der höheren Volks- und Bürgerschulen wurde dem Stuhlrichter zur Beachtung empfohlen.

Die Aufsicht des West-Komitates, in welcher dasselbe um Unterstützung seines Gesuches um Abidaffung der Institution der Schulinspektoren und Uebertragung des Volksunterrichtswesens an die Jurisdiktionen bittet, wird von der Kongregation billiger zur Kenntniß genommen.

Im Sinne des Gesetzes wurde hierauf die Auslosung der Hälfte der gewählten Ausschußmitglieder vorgenommen, was regelmäßig nach Ablauf dreier Jahre zu geschehen hat. Die Erstwahler werden jedoch erst von der nächsten, als der letzten diesjährigen Quartalskongregation angeordnet werden.

Das Ausschußmitglied Baltasar Galás hatte den Antrag eingebracht, es möge ausgesprochen werden, daß jene Ausschußmitglieder, welche in irgend einer Angelegenheit persönlich interessiert sind, an der Berathung über diese Angelegenheit nicht theilnehmen dürfen.

Der ständige Ausschuß erklärte sich in seinem Gutachten für die Ablehnung dieses Antrages, da das Gesetz eine derartige Bestimmung bereits obnein enthalte.

Der Antrag wurde demgemäß auch abgelehnt. Nach Erledigung einiger geringfügiger administrativer Angelegenheiten wurde die Sitzung kurz vor 2 Uhr Nachmit-

tags geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags.

Berichtigung. In Folge eines Verlehens hieß es in unserem Abendblatte anstatt des Namens Galás „Horvát“, was wir hiermit richtigstellen.

Preßburg, 24. August. (Abichluß der Affaire Bálffy-Barcák.) So hat sie denn ihren endlichen Abichluß gefunden, diese sensationelle Affaire, die die Kunde durch alle inländischen Journale gemacht und auch außerhalb der Grenzen des Landes viel unnötigen Staub aufgewirbelt. Segen wir sofort hinzu, die Affaire hat denjenigen Abichluß gefunden, der uns und Allen, die es mit dem Komitate erlich meinen denen das Wohl und die Prosperität desselben am Herzen liegt, als der vernünftigste, als der gedächlichste erscheinen muß. In der heutigen Sitzung der Komitatskongregation, welcher Obergespan Graf Bálffy präsidirte und die sehr zahlreich besetzt war, stand als erster Verhandlungsgegenstand das Reskript des Ministers des Innern in Sachen des genannten Konfliktes auf der Tagesordnung. Das Reskript, dessen Inhalt unsere Leser kennen, wurde vom Obernotar Schott vorgelesen, und Repräsentant St. Barian beantragte, dasselbe zur Kenntniß zu nehmen mit der Verwahrung, daß der Minister im Sinne des Municipalgesetzes Unrecht habe mit der Behauptung, die Kongregation habe kein Recht, die Amtshandlungen des Obergespans zu kontrolliren, sie zu billigen oder zu mißbilligen. Obergespan Bálffy beantragte hierauf die einfache Kenntnißnahme, und erklärte, daß es der Regierung, in deren Mitte zwei Söhne des Komitates sitzen, durchaus nicht beizufallen sei, die Rechte des Komitates irgendwie verkürzen zu wollen, sie habe eben nur mit Bezug auf den konkreten Fall erklärt, daß kein triftiger, gereifbarer Anlaß zu dem bewußten Vorgehen vorgelegen. Repräsentant Alexander Németh findet es vor Allem zu rügen, daß der Obergespan als ein Bethelligter das Präsidium führe; weder der Obergespan noch der Bizegespan sei heute zum Vorhinein berufen, sondern eine dritte unbetheiligte Persönlichkeit. Németh tadelt es ferner, daß die Regierung lediglich in formaler Hinsicht geurtheilt, sich aber in das Meritum nicht eingelassen habe. Obergespan Bálffy beantragte wiederholt, den Ministerialerlaß einfach zur Kenntniß zu nehmen, welchen Antrag Repräsentant Thaddeus Bricsku unterstützte. Dieser letztere Németh widerlegte indessen die von Németh vorgebrachten Bedenken, und unter allgemeinem, enthusiastischen Clapen wird der Antrag des Obergespans zum Beschlusse erhoben.

Hiermit halten wir die Sache ein für allemal abgethan. Der Kongregationsabichluß vom 8. Juni ist von einer Oberbehörde fassirt worden, daß demnach juristisch betrachtet — als solcher niemals wirklich existirt. Bizegespan Barcák und der ihm ergebene Kammerkörper mögen nach wie vor der Verbesserung der Administration des Komitates ihre oft und glänzend bewährten Kräfte weihen, und Obergespan Bálffy wird sich fortan sicherlich der entsprechenden Rücksichtnahme befließen, wie sie so ausgezeichnete, erprobte Mitarbeiter mit Recht beanspruchen können. Dann wird es keine zwei Stimmungen im Komitate geben — was einer gedächlichen Thätigkeit nur hinderlich sein kann — sondern nur eine einzige, die zum Wohle des Komitates führt, und alle Kräfte diesem hehren Ziele dienlich macht. „Fr. Jg.“

Ugram, 23. August. (Trig. Novr. Die Justizreform. — Das Volksschulgesetz. — Aufhebung der Freibräuen.) Die Thätigkeit des Landtages ist noch immer in dessen Ausschüssen konzentriert; dort wird unermüdet berathen, um dem Plenum sobald als möglich Material für dessen Wirksamkeit zu bieten, doch scheint es, als warte über den Vorlagen der Regierung ein böses Geschick, denn jene, welche bei der ungarischen Regierung nicht auf Widerstand stoßen, finden in den Landtagsausschüssen ungeahnte Opposition. Vor allem anderen wurden in Berathung gezogen: vom Justizsubkomité des Kodifikationsausschusses der Gesetzentwurf über das Bankerottwesen, über die Errichtung

— nicht ein Wort Deutsch verstehe. Diese Riesengebild ist wahrhaftig bewundernswürdig. — Ihm zur Rechten saß ein junger Mann, der seinen derzeitigen Aufenthaltsort für ein Gefängniß hielt und als Ursache seines Hierseins folgende sonderbare Aussage abgab. Seit seiner frühesten Jugend, in welcher ihm Ammenmärchen, mit obligaten Heren, Schagen und Gespenstern erzählt wurden, war in ihm die Ueberzeugung von dem Vorhandensein großer Schage gereift; in seinem spätern Alter hob er auch in mitternächtlicher Stunde unter Abgeschrei und beim Schein röhlich flackernder Pechfackeln wirklich den Gegenstand seines alten Sinnes und Trachtens: den „Schag des Darius“. Er bot ihm dem Kaiser zum Kaufe an, und sie wurden auch über den Kaufpreis einig; da aber der Kaiser den Betrag von zehn Millionen nicht zur Hand hatte, stellte er einen Wechsel, in drei Monaten zahlbar, aus. Der Verfallstag rückte heran und der Verkäufer präsentirte den vom Kaiser eigenhändig unterschriebenen Wechsel behufs Einlösung. Bei dieser Gelegenheit überfielen ihn jedoch die, hinter den Vorhängen bereits seit Langem lauerten, bewaffneten Schergen, verhafteten ihn eigenmächtig, angeblich, weil er die Unterschrift des Kaisers gefälscht und schleppen ihn hierher ins Gefängniß, wo er, ein unglückliches Opfer dreierhöfster Ungerechtigkeit, bereits seit Jahren schmachtet.

Im Garten rennt ein Geistlicher ruhelos hin und her. Er ist den ganzen Tag mit Mücken- und Käferhaschen beschäftigt. Sobald er einen Käfer fanget, hebt er ein unbändiges Freudengeschrei an und ruft laut, sichtlich erfreut: „Ich hab' den Bismarck gefangen, ich hab' den Bismarck gefangen!“ steht den gefangenen Bismarck zu den übrigen „Reichskanzlern in der Westentasche“ und fängt wieder von vorne an, den ganzen Tag unablässig hindurch.

Jener alte Mann mit der weißen Zypelmütze und den blendenden Strümpfen, der sachte und behutsam auf den Behen und Fußspitzen einhertritt, hat gläserne Füße und getraut sich nicht fest aufzutreten, da er befürchtet, daß seine Füße brechen dürften. — Dieser Mann, der es nicht wagt, die Hände vom Kopfe zu lassen, befürchtet, daß sein wackeliger Kopf, wenn er ihn nicht unablässig

stügen würde, zur Erde fallen würde. — Ein Anderer hat Ohren, Nase und Mund mit langlichen Papierstreifen beklebt, weil ihm sonst verschiedene kleine Thierchen ohne Unterlaß bei diesen Oeffnungen ein- und ausfliegen würden.

Ein Anderer wieder wollte das menschliche Geschlecht regeneriren, indem er vorhatte alle Altersschwachen mit einem Beile gewaltfam aus der Welt zu schaffen.

Zur Realisirung dieses seines weltbeglückenden Systems hat er auch zwei Unglückliche im Schlafe getödtet.

Nicht zu vergessen ist die stereotype Figur eines jeden — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — gut assortirten Irrenhauses. Der alte Gelehrte, der es sich zur Lebensaufgabe gestellt, auf dem Gebiete diverser wissenschaftlicher Fächer, als da sind: Physik, Mathematik und Sprachwissenschaft Epoche zu machen, und zwar durch wesentliche Neuerungen oder bedeutende Erfindungen, respektive Entdeckungen, die in ihrem Gesolge eine gänzliche Umwälzung der bestehenden Ordnung und überhaupt eine Reform des ganzen Lebens haben würden. Ein alter zitternder Mann, mit silbernem Haupthaare und einem eruchtgebietendem Barte ist derjenige, der eine solche Aufgabe während der kurzen Spanne eines Menschenlebens bewältigen wollte. Sein Reden zeugt von immensen Wissen und ungewöhnlicher vielseitiger Bildung; Latein, viele andere Sprachen und eine stupende Belesenheit geben ihm jeden Augenblick Gelegenheit, irgend ein Citat vorzubringen. Er kombinirte vorerst eine Universal-sprache. Anlaß dazu gab folgender Umstand. Patient las einst in einer Zeitung, daß in Hinter-Indien in irgend einem Kaffeehause mehrere hunderte Zeitungen aufliegen. Um nun den Menschen die Mühe und Plage des Erlernens vieler fremder Sprachen zu ersparen, den gegenseitigen Verkehr, und in selbem das reciproce Verständniß wesentlich zu erleichtern, wie auch zur allgemeinen Weltverbüderung die wesentlichste Grundbedingung zu bieten, entschloß er sich zur Zusammenstellung einer Universal-Sprache. Er bildet sich ein, die Aufgabe gelöst und für diese wissenschaftliche Errungenschaft den großen Preis der Pariser Academie erhalten

zu haben, den ihm jedoch sein bester Freund, welchen er mit der Einhebung der großen Geldsumme betraute, vorenthielt. Derselbe Unglückliche erklärte auch die Konstruirung des von ihm erkundeten lenkbaren Luftschiffes, das zu beiden Seiten nach Art der Vögel Schwingen und Rittiche hätte, mit denen man alsdann nach Willkür die Lüfte durchschneiden könnte. Auch das übliche „perpetuum mobile“ fand in diesem nur allzu gelehrten edlen Greise einen eifrigen Verfechter, der thranend und jammernd, um seine Entlassung stehend, uns wahrhaftig dauerte.

Viel redseliger war hingegen ein elegant gekleideter, schwächling dreinblickender junger Mann, der, pathetisch deklamirend, bei jedem einzelnen Worte besonders emphatisch inne hielt und als Ziel seines Erdendlebens in vorzüglich vorgetragener längerer Rede die gründliche Ausrottung sämmtlicher „Wucherer, Pfaffen und Juden“ bezeichnete.

Einen kläglichen Kontrast bildete der Anblick eines gänzlich Gelähmten. Bekanntlich ist die allgemeine Lahmung des gesammten Nervensystems das eigentlich letzte Stadium der regelmäßig verlaufenden fortschreitenden Geisteskrankheit. „Die Existenz beim Eintritt der allgemeinen Lähmung ist selbstverständlich eine traurige, trostlose. Lebte bis dahin der Unglückliche das Leben eines nur mit Trieben und Instinkt begabten Thieres, das indessen noch ein stumpfes Gefühl der Freude an Lust und Licht, an kleinen materiellen Genüssen, ja selbst an der Freundlichkeit seiner Mitmenschen bewahrte, so verläuft die nun folgende Katastrophe trostloser bis zum Tode. Die Aeußerungen des Seelenlebens sind gleich Null. Diese hinsiechenden Kreaturen müssen häufig gefüttert und nach Art kleiner Kinder in Ordnung gehalten werden. Der Kranke ist auf's Lager gefesselt und lauert in einer Ecke, wo er einer Bildsäule ähnlich den Tag, und wenn er vom Wärter übersehen wird, wohl auch die Nacht über verharret.“

Das Leben des unheilbaren Irren gleicht einer ausklingenden Glocke, die noch einige letzte unrythmische und unharmonische Schwingungen macht, auch wenn der sie in Bewegung setzende Arm schon längst ruht.

Edw. Grube.

der Gerichte erster Instanz und über die Preisvorlagen; vom Unterrichts-Subkomitee aber der Gesetzentwurf über das Volksschulwesen. Das Schicksal des Entwurfes über das Bankrottwesen ist Ihnen bereits bekannt, nur muß ich meine neuliche Meldung dahin berichtigen, daß derselbe nicht vom Plenum des Kodifikations-Ausschusses, sondern von dessen Justiz-Subkomitee verworfen wurde, daher das Plenum noch darüber beschließen muß, ob der Entwurf dem Landtage zur Annahme oder zur Verweisung anempfohlen werden soll.

Der Entwurf über die Organisation der Gerichte erster Instanz hatte dasselbe Schicksal; auch ihn hat das Justiz-Subkomitee verworfen. Zwischen dem ursprünglichen, von den hiesigen Journalen veröffentlichten und auch von mir seinerzeit besprochenen Entwurfe und jenem, welcher von der Regierung zur Approbation unterbreitet und dem Landtage vorgelegt wurde, besteht nämlich der Unterschied, daß der erstere bloß von den Bezirksgerichten (als Einzelgerichte) sprach, während durch den letzteren auch die Gerichtshöfe (als Kollegialgerichte) reformirt werden. Die Bezirksgerichte sollen zunächst in civilrechtlichen Streitigkeiten die erste Instanz bilden, während sich die Gerichtshöfe beinahe ausschließlich als erste Instanz mit der Kriminaljustizpflege befassen würden, nachdem aber dadurch der Geschäftsumfang dieser letzteren namhaft verringert wird, so wurde auch deren Anzahl vermindert, und zwar werden aus Erparungsrücksichten vier Gerichtshöfe gestrichen, nämlich jene von Kreuz, Pozsega, Fiume und Bukovar, und nur jene in Agram, Warasdin, Belovar und Essegg beibehalten, von welchen die Gerichtshöfe zu Agram und Essegg auch als Kreisgerichte, für sonstige politische Delikte aber bloß der Agramer Gerichtshof kompetent sein sollen. Sowohl der Wirkungskreis der Gerichte erster Instanz überhaupt, als auch die Verminderung der Gerichtshöfe war der Sein des Antistes, welcher diesen Entwurf zum Falle brachte. Es handelt sich nun darum, was das Plenum des Kodifikationsauschusses zu diesen Verwerfungs-Motiven sagen wird.

Das Preßgesetz wird noch im Schoße des Justiz-Subkomitees berathen und dürfte nach einigen unwesentlichen Modifikationen sowohl dort, als auch im Plenum des Kodifikationsauschusses angenommen werden und gleich nach dem Volksschulgesetze im Landtage auf die Tagesordnung kommen.

Im Unterrichts-Subkomitee ist das Volksschulgesetz im gegenwärtigen Augenblicke so gut wie durchberathen und angenommen, und wird auch im Kodifikationsauschusse nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Diese Vorlage ist eine der bestgelungensten und verdient auch alle Anerkennung, welche selbst der Monarch gelegentlich der Sanction dem Vannus Masurancics ausgesprochen hat. Bei deren Verfassung wurde hauptsächlich der goldene Mittelweg eingehalten. Das Ueberaufsichtsrecht über das gesamte Schulwesen übt nach diesem Entwurfe ausschließlich der Staat aus, doch ist auch der Kirche jener Einfluß auf die Volksschule beibehalten worden, welchen sie im gegenwärtigen Zeitalter zu fordern berechtigt ist und welcher im Interesse der Staatszwecke selbst liegt. Der konfessionelle Charakter der Volksschule kam nur in der Person des Lehrers zum Ausdruck, doch wurde auch das Recht der Minorität in jeder Gemeinde gewahrt. Der Unterricht ist öffentlich, allgemein, obligatorisch und unentgeltlich. Die Unterrichtssprache ist kroatisch, doch können jene Nationalitäten, welche Schulen auf eigene Kosten errichten, in denselben ihre Muttersprache als Unterrichtssprache einführen, dann ist aber die kroatische Sprache obligatorischer Lehrgegenstand. Endlich wurde auch die moralische und materielle Stellung der Volksschullehrer auf jene Stufe erhoben, welche deren wichtiger Beruf mit Recht erheischt.

Die I. Seebörde in Fiume befaßt sich gegenwärtig mit der Frage, ob die Institution der Freihafen aufrecht zu erhalten oder aufzuheben sei? In dieser Hinsicht wurden von allen Handelsgrmien des Küstenlandes Gutachten abverlangt. Vorläufig hat erst das Handelsgremium von Zengg sich ausgesprochen, und zwar für die Aufrechterhaltung. Die Motive sind aber sehr lokaler Natur und dürften die übrigen Gutachten im entgegengesetzten Sinne ausfallen.

Ausland.

Die Verhandlungen des Brüsseler Kongresses.

Die „Republique Française“ ist in der Lage, folgende kurze Protokolle über die Verhandlungen des Brüsseler Kongresses mitzutheilen: Erste Sitzung. (27. Juli.) Nachdem der belgische Minister des Aeußern den Kongreß begrüßt hat, und nachdem der Vertreter Rußlands, Baron Jomini, zum Präsidenten gewählt worden, verliest der Letztere die ihm von seiner Regierung gegebenen Instruktionen. Die Hauptstelle derselben lautet: „Wenn es möglich wäre, in gemeinsamen Einvernehmen auf eine praktische Art zu bestimmen, was einerseits die Nothwendigkeiten des Krieges mit sich bringen, und was andererseits die solidarischen Interessen der Menschlichkeit bei dem gegenwärtigen Stande der Civilisation und des Völkerverkehrs ausschließen, wenn demnach die Regierungen und die Armeen genau wüßten, was der Kriegszustand gestattet und was er verbietet, wenn dann auch die Völker die Folgen und Wirkung des Kriegszustandes im Voraus ermessen könnten, so wäre unstreitig ein bedeutender Schritt in der Richtung gethan, den Krieg zu einem regelmäßigen zu machen und die mit ihm verbundenen Leiden zu vermindern. Se. Majestät der Kaiser glaubt, daß diese für das allgemeine Wohl so interessanten Fragen geeignet wären, die Aufmerksamkeit der Kabinette zu fesseln, und daß sie von ihnen allein gelöst werden könnten. Darum beschloß Se. Majestät, diese Konferenz vorzuschlagen. Der Entwurf, welchen wir Ihnen vorlegen, soll nur den Verhandlungen eine praktische Grundlage, einen bestimmten Ausgangspunkt geben. Es ist eine Frageliste, bezeichnend die Punkte, welche unserer Erachtens zu prüfen wären, und den Sinn, in welchem wir für unseren Theil sie zu lösen geneigt wären. Das Endergebnis hängt von der Berathung und allseitigen Verständigung ab, denn eine solche hat der Kaiser vor Allem im Auge.“ Herr v. Lansberge, Vertreter der Niederlande, beantragt, daß die Mitglieder des Kongresses

streng Verschwiegenheit über ihre Verhandlungen beobachten. Dieser Antrag wird angenommen. Der Präsident schlägt ferner vor, daß man in die Protokolle nur die Punkte aufnehme, über welche die Konferenz einig geworden, ohne auch die Meinungsverschiedenheiten zu erwähnen. Auch dies wird mit dem Vorbehalte angenommen, daß jeder Delegirte das Recht haben soll, in besonderen Punkten die Aufnahme seiner Meinungsäußerung in das Protokoll zu verlangen.

Zweite Sitzung. (29. Juli.) Präsident Baron Jomini fordert die Konferenz auf, die Reihenfolge ihrer Arbeiten zu bestimmen. Dem Konventionentwurf, sagt er, liegen die Erfahrungen zu Grunde, welche man in den Vereinigten Staaten während des Seecessionskrieges gemacht hat. Jedermann kennt die Verordnungen, die der Präsident Lincoln zur Vinderung der mit dem Kriege verbundenen Leiden erlassen hat. Die Ansichten über den Krieg sind sehr widersprechend. Die Einen möchten ihn noch fürchtbarer machen, damit er desto feltener wäre; nach den Anderen soll er nur ein Turnier zwischen den regelmäßigen Armeen mit den Völkern als bloßen Zuschauern sein. Hierüber wäre eine Verständigung nöthig. Da man die Kriege nicht abschaffen kann, sollte man sie wenigstens nach Möglichkeit reguliren. Es ist nach einem bekannten Aussprüche im Kriege milder schwer, seine Pflicht zu thun, als zu wissen, wo die Pflicht liegt. Dießem Mangel möchte der Entwurf abhelfen. Man hat gegen denselben eingewendet, daß er die Rechte der Vertheidigung lähme. Das ist nicht der Fall und Ausland würde damit seine ruhmvollsten Erinnerungen verlieren. Aber der Krieg ist ein anderer geworden. Ehedem war er eine Art von Drama, in welchem die persönliche Stärke und der persönliche Muth eine große Rolle spielten; jetzt ist die Individualität durch eine furchtbare Maschine ersetzt, die von dem Geiste und der Wissenschaft in Bewegung gesetzt wird. Unter diesen Umständen muß man die Eingebungen des Patriotismus regeln; denn wenn er ungebunden stark organisirten Armeen entgegentritt, stellt er nur die Landesvertheidigung bloß und macht sie für das Land selbst noch verderblicher, als für den Gegner. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen beantragt Baron Jomini, die Konferenz solle den russischen und etwaige andere Entwürfe an einen Ausschuss verweisen, in welchem jeder theilnehmende Staat durch ein Mitglied vertreten wäre. Dieser Antrag wird angenommen und der Ausschuss aus folgenden Delegirten zusammengesetzt: Voigts-Rheek, Schönfeld, Lambertmont, v. Brun, Servet, Arnaudeau, Horsford, Manos, Lanza, Lansberge, Leer, Staff und Hammer.

Erste Sitzung des Ausschusses (30. Juli). Herr v. Lansberge (Niederlande): Seine Regierung werde zu Allem ihre Zustimmung geben, was die Kriegesleiden nach Möglichkeit lindern könnte. Der Entwurf scheint ihm in einigen Punkten zu weit zu gehen, wogegen wieder andere, die namentlich für die Neutralen von Wichtigkeit sind, darin nicht berücksichtigt wären. Baron Lambertmont (Belgien) verliest eine Note folgenden Inhalts: Belgien ist zu einer unumkehrbaren Neutralität verpflichtet. Wenn sein Gebiet angegriffen würde, hätte es ohne Zweifel das Recht und die Pflicht, sich zu vertheidigen und den Angreifenden nöthigenfalls auch über seine Grenzen hinaus zu verfolgen; aber im Prinzip muß es sich offenbar immer nur auf einen Defensivkrieg vorbereiten. Als kleiner Staat läuft es immer Gefahr, von dem Feinde gleich in seinem ganzen Umfange befehzt zu werden. Endlich herrscht in Belgien nicht die allgemeine Dienstpflicht, sondern die Konstriktion; die Armees ist also auf eine bestimmte Ziffer beschränkt und im Falle der Noth wäre es unumgänglich, alle kampffähigen Kräfte der Nation herbeizurufen. Aus diesen Gründen kann Belgien auf keine Bestimmung eingehen, welche die Landesvertheidigung schwächen und die Bürger ihrer Pflichten gegen das Vaterland entbinden würde. Hier sei gleich erwähnt, daß in der folgenden Ausschusssitzung Baron Jomini von der Erklärung des belgischen Delegirten Akt nahm und wiederholt versicherte, daß auch dem russischen Entwurf der Gedanke fern liege, die unversäuerlichen Rechte jedes angegriffenen Staates, sich zu vertheidigen, irgendwie anzutasten. Noch verlas in dieser Sitzung der englische Delegirte folgende Stelle aus seinen Instruktionen: „Sie haben sich jeder Theilnahme an Verhandlungen über solche Punkte zu enthalten, welche sich auf nicht allgemein anerkannte Prinzipien des Völkerrrechtes beziehen könnten.“

Sitzung vom 30. Juli. Der Ausschuss nimmt das Kapitel 3 des ersten Abschnitts: „Von den erlaubten oder verbotenen Mitteln, dem Feinde zu schaden“, mit unbedeutenden Veränderungen an.

Sitzung vom 31. Juli. Baron Jomini legt einen amendirten und vermittelnden Entwurf vor, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen gewählt wird. Man beschäftigt sich mit Kapitel 4 des ersten Abschnitts: „Von den Belagerungen und Beschießungen.“ Der Ausschuss nimmt folgende Grundsätze an: Eine offene, weder von Truppen noch von den Einwohnern vertheidigte Stadt darf weder angegriffen noch beschossen werden; vor dem Bombardement muß der Belagerer Alles thun, was in seinen Kräften steht, um die Behörden zu avisiren; Kirchen, Kunstdenkmäler, wissenschaftliche und milde Anstalten müssen nach Möglichkeit geschont werden. Baron Lambertmont (Belgien) theilt eine von den Einwohnern von Antwerpen an die belgische Regierung gerichtete Petition mit. Darin wird das Bedauern ausgesprochen, daß es nach dem Entwurfe gestattet sein soll, bei der Beschießung von Festungen auch Privatgebäude, die von harmlosen Bürgern bewohnt werden, in Mitleidenschaft zu ziehen; die Petenten halten es im Interesse der Menschlichkeit für wünschenswerth, dies ausdrücklich zu verbieten. Belgien empfiehlt dem Kongresse diese Petition. Herr v. Lansberge (Niederlande) schließt sich dem Vorredner an. General v. Voigts-Rheek (Deutschland) erklärt zum Protokoll: Da das Bombardement eines der wirksamsten Mittel ist, den Zweck des Krieges zu erreichen, so hält es die deutsche Regierung für unmöglich, den Wünschen der Bittsteller von Antwerpen zu willfahren.“

Sitzung vom 1. August. General Voigts-Rheek kommt noch einmal auf Kapitel 4 zurück und gibt die Ansicht zu Protokoll, daß nach vollendeter Einschließung der Belagerer nicht verpflichtet sein soll, den Einwohnern des belagerten Ortes den Abzug zu gestatten. Oberst Hammer (Schweiz) macht zu diesem Kapitel noch einen Vorbehalt. Die Aufgabe des Kongresses, sagt er, ist nicht, die besten Mittel für die Führung des Krieges aufzufinden, sondern die Härten desselben nach Möglichkeit zu lindern. Der Ausschuss geht zu Kapitel 5 des ersten Abschnitts: „Von den Spionen“, über. Der holländische Delegirte erklärt sich instruktiv, zu sämtlichen Bestimmungen dieses Kapitels Vorbehalte zu machen. Feldmarschall Servet (Spanien) beantragt, man solle unterscheiden zwischen dem Spion, der aus Patriotismus, und jenem, der nur aus Genußsucht handle. Diese Unterscheidung wird nicht zugelassen. Der Ausschuss erklärt sich für folgende Fassung: Als Spion ist nur das Individuum anzusehen, welches heimlich oder unter falschem Vorwande Erkundigungen in den vom Feinde besetzten Orten einzieht oder einzuziehen sucht, mit der Absicht, sie dem Gegner mitzutheilen. Der auf der That ergriffene Spion wird nach den Gesetzen behandelt, welche bei der Armee, die ihn ergriffen hat, in Kraft sind.“ Artikel 20, welcher also lautet: „Ferner wird den Gerichten ausgetiefert jeder Einwohner des vom Feinde besetzten Landes, welcher dem Gegner Aufschlüsse gibt“, wird einstimmig getrichen.

Die übrigen Artikel werden ohne wesentliche Veränderung angenommen. Ein Antrag des Generals v. Voigts-Rheek, den Artikel, wonach in Ballons gefangenommene Individuen nicht als Spione betrachtet werden dürfen, als überflüssig zu streichen, bringt nicht durch.

Sitzung vom 3. August. Servet, von der ersten Sitzung abwesend, erklärt nachträglich, Spanien habe besondere Gründe, auf keines seiner Vertheidigungsmittel gegen eine fremde Invasion zu verzichten. Kapitel 1 des dritten Abschnitts: „Von den Kommunikationsarten und den Parlamentärs“ wird durchaus angenommen und nur Artikel 55 (betreffend die diplomatischen und Konsular-Agenten der neutralen Mächte) wird vorbehalten. Zu Kapitel 2: „Von den Kapitulationen“, beantragt General Arnaudeau (Frankreich) die Bestimmung, daß die Kapitulationen niemals eine Bedingung enthalten dürfen, welche der militärischen Pflicht und Ehre zuwiderliefe. General Voigt-Rheek: Ueber das Prinzip ist alle Welt einig, aber eine richtige Fassung wird schwer zu finden sein, da die Begriffe von militärischer Ehre nicht in allen Armeen dieselben sind. Baron Jomini schlägt folgenden Text vor, dem sich General Arnaudeau anschließt und der auch angenommen wird: „Die Bedingungen der Kapitulationen hängen von einer Verständigung der kontrahirenden Theile ab, sie dürfen der militärischen Ehre nicht zuwiderlaufen. Sobald sie in einer Konvention festgestellt sind, müssen sie von beiden Theilen gewissenhaft beobachtet werden.“ Kapitel 3 des dritten Abschnitts wird angenommen.

Sitzungen vom 5. und 6. August. Kapitel 6 des ersten Abschnitts: „Von den Kriegsgefangenen“, wird erledigt. Artikel 23 und 24 von den Nicht-Kombattanten, die in Gefangenschaft gerathen werden vorbehalten; Artikel 30 wird in folgender Fassung beschloffen: „Gegen einen Kriegsgefangenen, der die Flucht ergriffen, darf nach vorgängiger Commation von den Waffen Gebrauch gemacht werden. Wenn man ihn wieder ergriffen, so kann er Disziplinarstrafen oder einer strengeren Ueberwachung unterzogen werden.“ Zu dem Kapitel, betreffend die Verwundeten, erklärt der deutsche Bevollmächtigte, er könne nur dann an der Diskussion theilnehmen, wenn der Kongreß einstimmig erkläre, daß die Genfer Konvention nicht angetastet werden soll, es sei denn mit besonderer Zustimmung aller kontrahirenden Theile.

Sitzung vom 7. August: „Von den Verwundeten.“ General Voigts-Rheek kritizirt den russischen Entwurf, nach welchem nicht nur das Personal, sondern auch das Material der Ambulanzen für neutral erklärt werden soll und bringt einen Gegenentwurf ein. Die Vertreter Belgiens und der Schweiz legen ebenfalls Gegenprojekte vor. Alle diese Entwürfe werden an eine Subkommission verwiesen, bestehend aus den Herren Soden, Lambertmont, Leer, Staff und Hammer.

Sitzung vom 10. August: Eine von Baron Lambertmont überreichte Zuschrift des belgischen Komites der Gesellschaft zum Beistande der Kriegsgefangenen, wird als schätzbares Material entgegengenommen.

Sitzung vom 11. August: Der Ausschuss beschließt, an Stelle des Kapitels 7, betreffend die Verwundeten, folgende Bestimmung: „Die Verwundeten werden nach Maßgabe der Genfer Konvention und etwaiger später an derselben vorzunehmenden Veränderungen behandelt.“ Ueber diese Veränderungen entspinnt sich dann eine längere Diskussion. Voigts-Rheek erklärt noch einmal, er könne nicht dazwischen wiliigen, daß das Material der Ambulanzen als neutrales Gut behandelt werde. Staff und Hammer jub der entgegengesetzten Ansicht; Arnaudeau und Lanza möchten kein definitives Urtheil wagen. Schließlich wird auf Vorschlag Jominis folgende Erklärung angenommen: „Die Delegirten beschränken sich darauf, die verschiedenen in der heutigen Sitzung vorgebrachten Ideen zur Verbesserung der Genfer Konvention der Prüfung ihrer Regierungen zu unterbreiten.“ Die „Republique Française“ verspricht, diese Mittheilungen fortzusetzen.

Tod des belgischen Ministers Grafen de Theux.

Am 21. ist auf seinem Landgute im Limburgischen der Staatsminister Graf de Theux gestorben. Der Tod des alten Führers der liberalen Partei war zwar schon längere Zeit erwartet, macht aber doch einen gewissen Eindruck im Lande. Graf de Theux ist einer der ältesten Veteranen unter den politischen Männern Belgiens; er hat von der Konstituierung der Unabhängigkeit des Landes an immer eine bedeutende Rolle gespielt. Er war kein eigentlich populärer Mann, selbst bei seiner Partei nicht; er war kein glänzender feuriger Redner, sondern eher trocken und erfahren in allen Geschäften und persönlich hoch geachtet. Er verstand es, in der liberalen Partei die Disziplin zu erhalten, und war in derselben gemäßigter der weltliche Vertreter der Bischöfe; endlich gab ihm auch das Alter eine Ehrwürdigkeit und Autorität, die allgemeine Anerkennung fanden. Barthélemy Theodore de Meplandt, wie sein eigentlicher Name heißt, war 1794 auf dem Schlosse Schaebroek in Limburg geboren, studirte in Lüttich und ward dort Advokat. In den Nationalkongreß gewählt, ward er 1831 im November Staatsminister, Mitglied des ersten Ministeriums des König Leopold bis 1832, dann wieder Minister des Innern im Jahre 1834, Minister des Auswärtigen von 1837—1840, wieder des Innern 1846 und 1847. Dann blieb er Führer der Opposition bis zum Falle des liberalen Ministeriums. Er unterstützte das liberale Ministerium d'Anethan im Jahre 1870, und als dieses 1871 umgestaltet wurde, trat er in das Ministerium Malon als Minister ohne Portefeuille und ward gewissermaßen der stille Chef und Leiter desselben. Die liberale Partei wird nicht leicht einen Ersatz für ihn finden; er war das Muster eines Parteiführers.

Marschall Bazaine.

Der Brüsseler Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Seit seiner Ankunft in Spa hat Marschall Bazaine in der Unterhaltung mit Anderen von der Uebergabe von Metz gesprochen. Er gab zu, daß er Irrthümer begangen haben mochte, aber er sei kein Verräther gewesen. Hätte sich die geringste Chance dargeboten, die deutschen Linien zu durchbrechen, so würde er dieselbe sicherlich ergriffen haben. Aber man müßte in Zukunft seine Ideen über das, was nicht möglich war und sei, ändern. Mit Hilfe moderner rasch feuernder und weitreichender Waffen könnte ein numerisch weit unterlegener Feind jede Bewegung so hemmen, um eine Armee zu vernichten und zu demoralisiren. Er hätte in Metz Alles gethan, was menschlich möglich war. Wenn er schuldig sei, so hätte er begnadigt und erschossen werden sollen. „Meine Richter“ — sagte der Marschall — „fanden trotz des unerfättlichen politischen Hasses und des Unmuthes, irgend Jemand für alle die Unglücksfälle verantwortlich zu machen, keinerlei Schuld, und es war unrecht, alle Verantwortlichkeit auf das Haupt eines alten Soldaten, wie ich, der 50 Jahre lang seinem Lande gedient hatte, zu häufen.“ Dem Pariser Korrespondenten desselben Blattes zufolge ist es des Marschalls gegenwärtige Absicht, im Haag zu wohnen, und einen Bericht des Meyer Feldzuges zu schreiben. Später gedenkt er sich in England niederzulassen.

Geschlichtete Differenzen zwischen England und Nordamerika.

Aus dem englischen auswärtigen Amte ist dieser Tage ein Bericht über die Verhandlungen der in Gemäßheit des 12. Artikels des Washingtoner Vertrages niedergesetzten gemischten Kommission zur Prüfung der britischen und amerikanischen Schadenersatzforderungen, die nicht aus der Alabama-Affaire entstanden, veröffentlicht worden.

Grants' präsumptiver Nachfolger. Der „Times“ wird aus Philadelphia, 20. August, per Kabel gemeldet: „Die republikanische Konvention von Pennsylvania hat gestern den Gouverneur John F. Hartranft zum republikanischen Kandidaten für die Präsidentschaft in 1876 empfohlen.“

Die Nominierung wird von der „Times“ in einem Leitartikel besprochen, in welchem sie bemerkt, daß es nicht schwierig sei, die Gründe zu verstehen, warum die republikanische Konvention von Pennsylvania beschloß, General Grant für eine andere Kandidatur nicht zu empfehlen.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Kaab, 25. August. (D r i g - D e p.) Die Wanderer-Versammlungssektionen halten heute und morgen Sitzungen, die archäologische Sektion mit vielen anderen Mitgliedern unternimmt morgen, mit Erzabt Kreuz an der Spitze, einen Ausflug nach Martinsberg.

Berlin, 25. August. Das Stadtgericht verfügte die vorläufige Schließung des allgemeinen Schuhmacher-Vereins.

Berlin, 25. August. Die Konfirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm findet am 1. September statt.

Paris, 25. August. Der König von Baiern empfing in Versailles in Gegenwart des Fürsten Hohenlohe den Herzog Decazes, dankte für die freundliche Aufnahme und ersuchte, Mac Mahon den Ausdruck wärmster Sympathien zu übermitteln. Die Abreise des Königs erfolgt Donnerstag.

Paris, 25. August. „Kappel“ meldet, der Minister des Innern erließ eine Instruktion an die Präfekten, um den Waffenverkauf an die Carlisten zu hindern.

Brüssel, 25. August. Der „Moniteur“ erklärt die von einem auswärtigen Journal über die Konferenzverhandlungen gebrachte Analyse für unvollständig.

Madrid, 25. August. Die Auslosung und Rekrutierung schreitet in ganz Spanien ohne Unordnung fort. — Puzcerda fährt fort, energisch den Carlisten zu widerstehen, die Regierung entsendet bedeutende Unterstützung.

Wien, 25. August. 2 Uhr 20 Minuten. (S c h l u ß l u r t e.) Kreditaktien 239.50, Anglo-Austrian 152.75, Galizier 246.—, Lombarden 139.25, Staatsbahn 320.—, Tramway 152.—, Rente 71.45, Kreditlose 160.50, 1860er 108.25, Napoleond'or 8.80, 1864er 135.—, Münz-Lufaten 5.27, Silber 103.80, Frankfurt 91.60, London 109.85, preussische Kassennote 1.61, Unionbank 125.50, Turkenlose 48.25, Allgemeine Bank 49.25, Anglo-Baubank 58.75, Ungarische Bodencredit 83.25, Municipalsbank 35.—, Fest, still.

Wien, 25. August. 3 Uhr 15 Minuten. (O f f i z i e l l e S c h l u ß l u r t e.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.25, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgó-Larjäger 92.—, Anglo-Hungarian 38.—, Ungarisches Kredit 226.—, Franco-Hungarianbank 81.50, Ungarische Pfandbriefe 85.75, Franco 141.50, Siebenbürger —, Ungarische Nordostbahn 120.—, Ungarische Ostbahn 53.—, Ostbahn-Prioritäten 68.25, Ungarische Lofe 83.50, Theißbahn 219.50, Ungarische Bodencredit 83.50, Municipalsbank 35.25.

Berlin, 25. August. (A n f a n g.) Staatsbahn 197 1/2, Lombarden 83 1/2, Kreditaktien 146, Rumänier 40 1/2, Fest.

Berlin, 25. August. (S c h l u ß.) Galizier 113 1/2, Staatsbahn 198, Lombarden 84 1/2, Papier-Rente 66 1/2, Silber-Rente 69 1/2, Kreditlose 116 1/2, 1860er 107 1/2, 1864er 99 1/2, Wien 92 1/2, Kreditaktien 146, Rumänier 40 1/2, Ungar. Lofe 58 1/2, R a t h s r e: Kreditaktien 146 1/2.

Frankfurt, 25. August. (S c h l u ß.) Wechsel per Wien 108 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 253 1/2, Oesterreich. Staats-

bankaktien 345, 1860er 107 1/2, 1864er 174 1/2, Lombarden 147 1/2, Galizier 264, Papier-Rente 66 1/2, Silber-Rente 69, Oesterreichische Bankaktien 1048. Animmirt. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 253 1/2.

Breslau, 25. August. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen, Roggen unverändert, Hafer 176, Del loco 17 1/2, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 25 1/2, per Herbst 25 1/2, per Frühjahr 25 1/2.

Berlin, 25. August. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per August 70 1/2 Thlr., per September-Oktober 64 1/2 Thlr., Roggen loco 50 Thlr., per August 49 1/2 Thlr., per September-Oktober 49 Thlr., per April-Mai 146 Reichsmark, Hafer per August 57 1/2 Thlr., per September-Oktober 55 1/2 Thlr., Del loco 17 1/2 Thlr., per August 17 1/2 Thlr., per September-Oktober 17 1/2 Thlr., per April-Mai 57.50 Reichsmark, Spiritus loco 27 Thlr. 8 Sgr., per August 28 Thlr. 25 Sgr., per September-Oktober 28 Thlr. 17 Sgr.

Köln, 25. August. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen fester, loco 6 Thaler 12 1/2 Sgr., per Herbst 6 Thaler 13 1/2 Sgr., Roggen mitter, loco 4 Thaler 23 1/2 Sgr., per Herbst 4 Thaler 24 1/2 Sgr., Del matt, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler.

Stettin, 25. August. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per August 71 Thaler, per April-Mai 193 Mark, Roggen per August 48 1/2 Thaler, per April-Mai 144 Mark, Del per September-Oktober 16 1/2 Thaler, per April-Mai 16, Spiritus per August 26 1/2 Thaler, per September-Oktober 26 1/2 Thaler, per April-Mai 23 1/2 Thaler.

Antwerpen, 25. August. Petroleum steigend, 26 1/2, Frös. per 100 Kilo.

New-York, 24. August. (P r o d u k t e n m a r k t.) Mehl 5.35.

Kommunal-Zeitung.

(Regulierung der Ackerfelder.) Das hauptstädtische Ingenieuramt hat beantragt, daß die Ackerfelder im Extravilan in eben solche Quarrés, wie die Häuser in der Stadt getheilt und eben so wie die letzteren durch Gassen und Wege abgegrenzt werden sollen. Die Wege um die Grundquarrés herum sollen mit Bäumen bepflanzt und im fahrbaren Zustand erhalten werden.

(Das neue Arbeitshaus) nächst dem Gajometer, welches nach dem Plane des städtischen Ober-Bauinspektors Herrn Lohr aufgeführt wurde, ist bereits gänzlich vollendet. Dem diesbezüglichen Berichte des Herrn Lohr gemäß wurde dieser Bau am 29. Oktober v. J. begonnen und schon am 17. Dezember desselben Jahres konnten die Dächer angebracht werden. Der beinahe rechtwinkelige Baugrund hat in der Verlangung eine Gassenfronte von 32 und eine Tiefe von 39 Klafter, was einen Flächenraum von 1248 Quadratklaster ergibt. Die Baulichkeiten bestehen aus zwei ganz separaten Objekten, nämlich aus dem einstockigen Direktionsgebäude und aus dem zweistöckigen Arbeitshaus. Das Direktionsgebäude hat 96 Quadratklaster Flächenraum und kostet 33,202 fl., wonach auf eine Quadratklaster des verbauten Flächenraumes 345 fl. entfallen. Das Arbeitshaus hat 312 1/2 Klafter Flächenraum, und haben die Baukosten die Summe von 109,254 fl. in Anspruch genommen, demnach eine verbaute Quadratklaster auf 321 fl. kommt. Die anderen Arbeiten, als Einfriedung, Pflasterung, Brunnen, Beidortierung der Höfe, erforderten den Betrag von 12,326 fl., demnach belaufen sich die Gesamtkosten dieses Baues auf 145,772 fl. Die Baukosten waren auf 151,130 fl. veranschlagt. Hieron ist das Liquidationsergebnis von 8 1/2 Prozenten Nachlaß an den Bauarbeiten in Abschlag zu bringen, wonach die Summe von 138,284 fl. verbleibt, und sich eine Mehrausgabe von 7488 fl. zeigt. Diese Mehrausgabe wird dadurch begründet, daß die Fundamente tiefer gelegt, zu den Stufen bessere Steine genommen wurden u. dgl. Das Arbeitshaus hat 24 Säle, je 22 1/2 Quadratklaster groß, was zusammen 528 Quadratklaster oder einen Luftraum von 1170 Kubikklaster ergibt, welcher Raum nach den bestehenden Normen für 585 Personen genügt. Für zweckmäßige Ventilation, hinreichendes Wasser, Beleuchtung und sonstige nötige Einrichtung ist auf das Entsprechende gesorgt. Das Direktionsgebäude enthält im ersten Stock die Wohnung des Verwalters und des Kontrolors, im Partere die Amtskameralitäten und drei Dienermwohnungen. Die Keller dienen zu häuslichen Zwecken und theils als Magazine.

Tagesneuigkeiten.

(Vom Hofe.) Das Programm für die a. h. Inspektionen in den Monaten August und September hat — dem „Fester Lloyd“ zufolge — die Genehmigung Sr. Majestät erhalten. Se. Majestät wird sich am 25. d., Früh, nach Bruck a. d. L. begeben. Am 26., Nachmittags, fährt der König nach Szöny und von da nach Totis, wo Se. Majestät bis 5. September verbleibt. Am 5. September erfolgt die Rückreise nach Wien, von wo der König am 7. September die Reise nach Prag antritt. Bis 12. September wird Se. Majestät im Schloß zu Branitz verweilen, am 12. September, Abends, in Wien ankommen. Am 13. September verweilt der Monarch in Wien, vom 14. bis 16. September in Bruck a. d. L., an welchen Tagen die kombinierten Truppendivisionen Armee, beide Landwehren) manövriert werden. Am 16. September reist Se. Majestät nach Budapest und nimmt hier bis zum 20. September den a. h. Aufenthalt. Für den 19. September ist von Budapest aus ein Ausflug nach Uzescht zu den Manövern der bei Bicske konzentrierten Honvéd-Truppen in Aussicht genommen. Am 21. September reist Se. Majestät nach Arab, verbleibt daselbst bis zum 23. September, worauf sich Se. Majestät nach Gödöllő begibt und dort den Aufenthalt nimmt. Den Schluß der Inspektionen werden Manöver der Budapestser Garnison in der Gegend von Föth in der Zeit um den 25. oder 26. September herum bilden.

(Nationaltheater.) Das Gastspiel des Fräulein Irma v. Murska erweist sich als ein äußerst zugkräftiges: bei dem jedesmaligen Auftreten derselben ist das Haus in allen Rängen gefüllt. Auch die heutige Vorstellung der „Nachtwandlerin“ war für die Künstlerin, sowie für die Direction ein äußerst glanzreiches. Fräulein Murska glänzte als „Amina“, ein oft enthusiastischer Beifall krönte ihre Leistungen: und die Direction wird ihre Freude an dem vorzüglichen Kaffarrapport haben. Wir berichten noch ausführlicher über die Vorstellung.

(Das Leichenbegängniß) des weiland Herrn Michael Bolgár findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, von der Wohnung des Verstorbenen, Grünebaumgasse Nr. 14, aus statt.

[Zur Einführung des Metersystems.]

Der Handelsminister hat der Stadtbehörde den bereits amtlich publizierten Erlaß betreffs der im ganzen Lande aufzustellenden Zementirungsämter zugefandt, mit dem Erlauche, die Stadtbehörde möge sich ebentens erklären, ob in Budapest außer dem bereits bestehenden Zementirungsamte die Errichtung noch eines anderen nöthig wäre. — In einem zweiten Erlauche theilt der Handelsminister mit, daß das Central-Rechnungsamt angewiesen wurde, bezüglich des einzuführenden Metersystems sich mit dem Direktor des hauptstädtischen Zementirungsamtes, Herrn Tarone, in's Einvernehmen zu setzen. Da die Gasmesser sowohl des Central-Rechnungsamtes als des hauptstädtischen Zementirungsamtes bereits untersucht und gut befunden wurden, so gestattet der Handelsminister, daß die Gasbrennen schon von heute ab nach dem Metersystem gerichtet werden können. Nachdem nun das hauptstädtische Zementirungsamt seine diesbezügliche Thätigkeit beginnen kann, so ordnet der Minister an, daß sich dasselbe auf seinem Stempel der Nummer: „Eins“ zu bedienen hat. Gleichzeitig übersendet der Minister auch ein Exemplar der bereits im Amtsblatte publizierten Ueberrechnungstabelle. Bis die Mischungsvoorschriften im Druck erscheinen, wird das hauptstädtische Zementirungsamt vom Central-Rechnungsamte alle nöthigen Aufklärungen erhalten.

(Bürgerliche goldene Hochzeit.) An demselben Tage, als der Minister Graf Peter Wejacevics die schon früher besprochene goldene Hochzeit in Rumta feierte, beging auch ein schlichtes Bürgerpaar in Pest dasselbe Fest, jedoch ohne allen Pomp, in die evang. Kirche Augsb. Konfession. Den Zug in der Kirche bildeten größtentheils die zahlreichen Kinder und Enkel der Jubilanten. Nach der kirchlichen Feier gab es ein heiteres Familienfest im Friml's Gartenlokal in der Königsstraße. Die Jubilanten sind, wie das „Fester Journal“ meldet, der hiesige Drechslermeister Friedrich Lipz und seine Gattin Bertha, geb. Umbach.

(Gerette) wurde ein ca. 14-jähriger Barsch, welcher heute um halb 1 Uhr Nachmittags von der Kettenbrücke in die Donau stürzte, weil er sich über das Geländer zu stark vorgebeugt und wahrscheinlich einen Schwimbelanfalle bekommen hatte. Der Arme kämpfte einige Minuten lang verzweifelt mit den hochgehenden Wellen, bis endlich von den nahen Dampfschiffen Rachen losgebunden wurden und ihm einige Matrosen zu Hilfe kamen. Ganz erschöpft wurde der Verunglückte an's Ufer gebracht, wo er sich binnen Kurzem von dem unfreiwilligen Bade erholte.

(Substitution.) Der Magistrat hat an Stelle des auf Urlaub gehenden königl. Kommissärs beim Vorkriegsgericht den hauptstädtischen Notar Herrn Emerich W i o l a substituiert.

(Fleischkonserven.) Wir lesen im „Magyar Bolgár“: „Bei den nächsten Exercitien der Honvéds werden auch Proben mit in Luftdicht verpackten Blechbüchsen konservirtes Fleisch gemacht werden. Die Regierung will sich, wie es scheint, jetzt Daten über diese Erfindung verschaffen, welche sich bei Exercitien und Feldzügen als unschätzbare erwiesen hat, da der Soldat binnen fünf Minuten Fleisch und Suppe haben kann. Schon vor Langem machten die Blätter die Regierung darauf aufmerksam, daß Graf Steph an Pongrácz in Klausenburg eine Fleischkonserven-Fabrik errichtet habe, deren Produkte gut sind und sogar in London Aufmerkbarkeit erregt haben. Die Regierung umgibt den ungarischen Unternehmer und kontrahirt mit Fremden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Produkte des Grafen Pongrácz während der Marosvárscher Honvédübungen durch Fachmänner geprüft würden.“

(Der Namenstag Ludwig Kossuth's) wurde am 23. d. in Raag-Körös — wie uns geschrieben wird — wie alljährlich festlich begangen. Die dort bestehenden zehn Lesevereine veranstalteten ein Banket, an welchem sich zahlreiche Bewohner ohne Unterschied des Standes und der Religion beteiligten. Es wurde selbstverständlich wacker toastirt und an Kossuth ein Gratulationsbrief gerichtet.

(Raubmord.) Das Raag-Böhm Komitat wird dem „B. N.“ unterm 22. d. geschrieben: Während der ganzen Erntezeit treibt eine Räuberbande in unserer Gegend ihr Unwesen und war gestern Abends so fäh, in's Dorf hinein zu kommen, um den der Kirche gegenüber wohnenden Wirth und Krämer auszurauben. Die Ganner waren vier an der Zahl und überhellen die Familie, als sie eben beim Nachtmahl saß. Der 20-jährige Sohn des Krämers erkannte sie und lief in's andere Zimmer um einen Revolver, unterdessen schleppten aber die Räuber seinen Vater bis zum Thore hinaus und als sie bemerkten, daß sie die Dienerschaft verfolge, schnitt einer der Räuber dem alten Freund den Hals mit einem Messer durch, so daß er todt zusammenfiel. Ein Jude, der den Lärm hörte, zog rasch die Sturmglöcke, worauf das von der Arbeit heimkehrende Volk zusammenlief und den Räubern nachsetzte. Diese liefen in den Lováspatonaer Wald, der gleich beim letzten Hause des Dorfes beginnt und verloren auf der Flucht vor dem mit eisernen Hengabeln bewaffneten Volke sogar ihre Hüte; fangen konnte man jedoch keinen einzigen.

(Die Statuten der Karolyfalvaer Sparkasse) sind mit der Einreichungsklausel versehen worden.

(Alte Münzen.) In der Nähe des Töcsker Bahnhofes wurde beim Anlegen einer Straße von einem Kinde während des Grabens ein Topf mit zahlreichen Silbermünzen gefunden, von welchen die kleinsten die Größe unserer silbernen Fünfstreuzerstücke hat. Die Münzen kamen in die Hände der Behörde. Wie „Mármaros“ schreibt, sind die Münzen von verschiedener Prägung. Die eine zeigt ein Nero, die andere ein Konstantin ähnliches Gesicht, auf der dritten hält eine Frau eine Waage in der Hand u. s. w. Der Töcsker Bezirksrichter hat einige Münzen dem Museum des Szigaretter ref. Luceus übersendet und wird gewiß auch an das Nationalmuseum nicht vergessen.

[Aus Dunasídvár] wird uns vom 23. d. geschrieben:

Der hiesige Gemeinde-Feldhüter erkappte mehrere Banerburfche dabei, wie sie eben ihre Schafe auf verbotenen Wiesen zum Weiden trieben.

[Eine mysteriöse Geschichte.] Wir lesen im „Fremdenblatt“:

Vor etwa drei Monaten kam aus Pest die 34-jährige Irma Kubini in Wien an und mietete bei einem gewissen Herrn Hofbauer in der Sofienasse Nr. 6 ein Zimmer, das sie allein bewohnte.

[Muthmaßlicher Selbstmord.] Wie der „Ufer Lokator“ aus Lindau am Bodensee berichtet wird, hat das Verwundene einer jungen Dame (aus Ungarn) aus dem „Hotel Weber“, welches sich oberhalb des Rheinfalles bei Schaffhausen befindet, unter den ungarischen Reisenden, deren sich gegenwärtig viele dort befinden sollen, große Sensation hervorgerufen.

[Die preussische Stadt „Aktien-Gesellschaft“] Die „Gazette de France“ hat entdeckt, daß „Aktien-Gesellschaft“ eine preussische Stadt sei.

Aus dem Publikum.

Hochgeehrte Redaktion!

Die vom Central-Fröbel-Frauenvereine für Ungarn in Budapest am 22., 23. und 24. August d. J. mit befriedigendem Erfolg abgehaltenen Prüfungen haben den Beweis geliefert, wie sehr der Vorstand des Vereins bemüht ist, im patriotischen Interesse für die fortschrittliche Ausbildung von ungarischen Kinderlehrerinnen im Geiste Fröbels, welcher noch manche Widerfacher findet, thätige Sorge zu tragen.

Der hiebei anwesend gewesene Schulpfleger Herr Gregor Boja sprach dem Vorstande des Vereins und dem Lehrpersonale nebst seiner Zufriedenheit auch seinen Dank deshalb aus, nachdem ein Theil der Hörerinnen beim Beginne des Kurzes der ungarischen Sprache nicht mächtig war und bereits so befriedigende Fortschritte nachweisen konnte; zahlreiche Gäste beehrten die Prüfung mit ihrem Besuche und wird der Vorstand durch diese Resultate umso mehr bemüht sein, die Segens- und Dankeswünsche des Herrn Schulpflegers im patriotischen Interesse auch in den nächsten zwei Jahrgängen der Präparande immer mehr zu realisiren.

Budapest, 25. August 1874.

Im Auftrage des Präsidiums Ludwig Spiß, Vereinssekretär.

Die Fortsetzung des Romans: „Mein Vetter Treshlan“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Volkswirtschaftl. Theil.

Budapester Johanni-Enthauplungs-Markt.

** Budapest, 25. August. Wir sind schon seit einer Reihe von Jahren daran gewöhnt, auf den an unseren Jahrmärkten zu erzielenden Umsatz nur bescheidene Hoffnungen zu knüpfen und das Ergebnis des eben zu Ende gegangenen Augustmarktes ist wenigstens insofern ein ziemlich befriedigendes zu nennen, als wenigstens ein Theil der darauf gelehten Hoffnungen erfüllt wurde.

Manufakturwaaren. Die außergewöhnlich günstigen Ernteberichte, welche im vorigen Monat vielfach verbreitet waren, verschafften dem Waarenmarkt eine feste Tendenz, welche sich auf den Fabriksplätzen durch die verlärteten Einkäufe wie auch hier durch die großen Vorbereitungen unserer Großhändler zum gegenwärtigen Johanni-Markt bemerkbar machte.

Man hielt nicht nur den Wendepunkt zum Besseren bereits gekommen, sondern man konnte sich mit keiner anderen Vorstellung als mit dem Wiederauftreten eines Massenverkehrs vertraut machen, wie ein solcher vor Jahren nur bei dem reichen Exportgeschäftes ermöglicht und denkbar gewesen wäre.

Sämmtliche anwesende Käufer reflektirten zumeist auf solche Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

die Preise stellten sich um 2-3 fl. höher als im Juli. Für alle Sorten Zweischuren, Gerber- und Hautwollen wurden bei sehr lebhafter Nachfrage um 3-6 fl. höhere Preise erzielt.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include: Einshuren, Tuch- und Kammmollen; Zweischuren; Haut-, Lamm- und Gerberwollen; Zigaja- und Jacketwollen; Zusammen.

Der nächste Leopoldmarkt beginnt am 8. November. Die am Schlusse des Marktes geltenden Preise sind folgende:

Einshuren: Tuchwollen, feine 130-145 fl., mittelfeine 112-128 fl., mittlere 85-110 fl., Kammmollen, feine 110-115 fl., mittelfeine 104-108 fl., mittlere 83-97 fl.; Sandwollen, feine 78-90 fl., mittelfeine 74-76 fl.; Zweischuren: Winterwolle, weiße herrschaftliche 105-110 fl., weiße Gebirgs- 90-102 fl., bläuliche Gebirgs- 88-94 fl.; Theiß bessere 85-90 fl., mindere 78-83 fl.; Miskolcz-Heves-Gyöngyöser 78-88 fl.; Lammwollen: mittelfeine 95 bis 105 fl.; Hautwollen: feine 120-128 fl., mittlere 90 bis 100 fl.; Gerberwollen: feine 72-78 fl., mittelfeine 68 bis 70 fl., grobe 44-54 fl.; Zigaja: Siebenbürger Prima-Schur 103-104 fl., Banater Handwäse 65-68 fl., Banater geschwemmte 65-68 fl., veredelte 78-81 fl.; Jacket: Wäsejer 46-49 fl., Banater Handwäse 46-49 fl., geschwemmte 46-49 fl.

Rohwäse. In der Voraussicht, daß der Markt nur schwach mit Rindleder befaßt sein werde, kaufte ein hiesiges Haus vor dem Markt fast sämtliche hier lagernden Häute zusammen und obwohl nur wenige Provinzialstädter anwesend waren, wurden die schwachen Zufuhren zum Theil von hiesigen Händlern, größtentheils aber für italienische Rechnung gänzlich aufgekauft.

Felle. Der eben zu Ende gegangene Johanni-Enthauplungs-Markt fiel in Fellen wohl zur Zufriedenheit der Verkäufer aus, jedoch kann man das von Seite der Käufer nicht behaupten, da sich dieselben zu Geschäften zwingen mußten, ohne dabei Rechnung zu finden.

Gearbeitetes Leder war in manchen Sorten in den Markttagen ziemlich gefragt, so daß man sich der Hoffnung hingab, es werde nun das Geschäft sich besser gestalten und der Umsatz werde ein regerer werden; doch nur zu bald ließ die Kaufkraft nach und die vermeintlichen Käufer waren mehr Vergnügungszüger als ernste Abnehmer geworden.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

Die Waaren und waren dieselben in der angenehmen Lage, ihren Bedarf zu ungewöhnlich billigen Preisen, welche selbst die mächtige Wiener Konkurrenz bei gleichen Konzeptionen kaum bieten dürfte, zu verjoren.

gelaufen kleinen Partien erzielen 25 1/2 - 26 fl.; größere Posten würden nur zu wesentlich billigeren Preisen anzubringen sein.

Spiritus. Der Absatz hat sich auch in der zweiten Marktwoche in keiner Weise gebessert. Da auswärtige Käufer vereinzelt blieben und bei den hiesigen Konsumenten die Lebensfähigkeit in den Geschäften anhielt, so haben die Letzteren nur ihren nächsten Bedarf gedeckt, und selbst die reduzierten Preise vermochten nicht, ein größeres Animo hervorzuheben, so daß man das Gesamt-Quantum, das dem Plage zugeführt wurde, während des ganzen Marktes kaum auf 1500 Eimer veranschlagen kann.

Desfaaten. Von einem Marktgeschäft in Repp konnte, wie sich das im Voraus erwarten ließ, kaum die Rede sein; das Erntergebnis dieses Jahres ist bekanntlich ein außerordentlich geringes, aber auch für das vorhandene unbedeutende Quantum fehlt es an Käufern, weil einerseits die Preise des Reppes mit denen des Reppes in keinem richtigen Verhältnis stehen, andererseits aber das Rübel als Beleuchtungsstoff fast gänzlich durch das fast um die Hälfte billigere Petroleum verdrängt wird.

Del. Zum Markte wurden 200 Ztr. rohes Rübel zugeführt und á 19 fl. verkauft; der Preis ist mit 19-19 1/2 fl. zu notiren. Doppelfraffirtes wird nur für den Konsum zu 20 1/2 fl. gehandelt. Leinöl blieb geschäftlos, mit 22 fl. sind Abgeber. In Hanföl und Del aus wildem Repp kam nichts vor.

Zweitschken. Da die Importeure noch immer mit dem Verkaufe zurückhalten und die zweite Hand ebenfalls ihm Forderung erhobt hat, so ist eine Stodung im Geschäft eingetreten und es wurde seit unserem am Sonntag erschienenen ersten Marktbericht kein größeres Geschäft bekannt. Heute verlangt man für böhmische Faswaare per Oktober-November 18 1/2 bis 18 3/4 fl., für serbische Faswaare bis 17 1/2 fl.

Kauf. Einem nach jeder Richtung hin leblosen Geschäft stehen die hohen Preisansprüche der Produzenten gegenüber, welche es nicht fassen können, daß das geringe Resultat der heutigen Fehlung nicht auch einen erheblichen Preisausschlag rechtfertigen sollte. Dieser wird übrigens für wirklich prima Qualitäten gerne bewilligt, doch leider finden sich letztere äußerst wenig vor. Die Ende Juli stattgehabte regnerische Witterung hat an manchen Orten noch wohlthätig eingewirkt, jetzt aber, wo dieselbe noch immer anhält, stört sie bereits das Einbringen und Fertigmachen des Saftes. Preise wie im letzten Weidmarkt.

Hadern. Der flauere Geschäftsgang hält an, Zufuhren mangeln und wurden bei den besseren Sorten höhere Preise geboten, doch sind die Käufer zurückhaltend und konnte sich daher an diesem Markte kein lebhaftes Geschäft entwickeln. Wir notiren: Prima, weiß 12-13 fl., Seluba, weiß 9-10 fl., Kanalei und seine Bad 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., grobe Bad 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., blaue Leinen 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., Cottons, farbige 2 fl. bis 2 fl. 75 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 25. August. Die Abendbörse blieb trotz günstiger Wiener und auswärtiger Notirungen in geschäftloser Haltung. Die Kurse haben sich behauptet und es wurden Bodenkredit á 84 1/2 - 85 1/2, Municipal zu 35.50, Spar- und Kredit zu 59 1/2, ungar. Prämienlose zu 83.75 gehandelt.

Deft reichlich ungar. Komptebank. Das Wiener Handelsgericht hat, vorigen Blättern zufolge, das Ansuchen des Kreditvereins der österreichisch-ungarischen Komptebank um Verhängung des Konkurses über diese Bank abschlägig beschieden.

Russische Anleihe. Die Pariser Firma Rothschild hat mit der russischen Regierung ein Anleihen in der Höhe von 100 Millionen Silberrubel abgeschlossen. Die Emission wird nach den aus Paris eingelangten Depeschen wahrscheinlich schon Anfangs September erfolgen und gleichzeitig in Petersburg, London, Paris, Berlin und Frankfurt stattfinden; der Emissionskurs dürfte an den Pariskurs streifen.

Der Bau der serbischen Bahnen und deren Anschluß an die ungarischen Bahnen scheint demnach doch der Ausführung unbedenklich zu sein. Gegenwärtig befindet sich hier eine auf Einladung des ungarischen Kommunikations-Ministers seitens der serbischen Regierung entsandene Kommission, welche mit den Vertretern des Kommunikations-Ministeriums den Anschluß der ungarischen an die serbischen Bahnen zu vereinbaren sucht. Die serbische Regierung wünscht den Anschluß in der Richtung von Groß-Weeskerf nach Pancsova und von dort mittelst Donaubrüde nach Belgrad. An den bedeutenden Kosten dieser eine deutsche Meile lange Brücke ist die serbische Regierung bereit, mit einem Drittel zu partizipiren. Die Mitglieder der Kommission, welche unter Führung eines bevollmächtigten serbischen Kommissärs aus sechs der angesehensten serbischen Ingenieure zusammengesetzt ist, nehmen Veranlassung, zu versichern, daß ihr Souverän den baldigen Anschluß der serbischen Bahnen und Anschluß an das ungarische Bahnenwetz wünsche und zur Ausführung bringen werde.

Aus dem amtlichen Bericht des österreichischen Ackerbau-Ministeriums über den Stand der Ernte in der österreichisch-ungarischen Monarchie entnehmen wir Folgendes: In der ersten Hälfte des Monats August stellten sich, mit Ausnahme der am weitesten im Süden liegenden Länderteile beider Reichshälften, Niederlagen ein, welche, theils als ausgiebige Landregen, theils als Gewitterregen, theils als wiederholte Strichregen auftretend, der Sommerdürre in den großen Gebieten, in denen sie bis dahin angehalten hatte, ein Ende bereiteten oder dieselbe wenigstens mäßigten. Sie hörten allerdings in vielen Gegenden die noch nicht beendeten Erntearbeiten, wirkten hingegen äußerst wohlthätig, ja geradezu rettend für die Spätrübe, namentlich Kartoffeln und Rüben, auch für das Grünmett, wo für dieses noch Rettung möglich war, und machten den ganz hart gewordenen Ackerboden wieder für die Bearbeitung geeignet. Die Temperatur blieb in den meisten Beobachtungsstationen größtentheils einige Grade unter der normalen. Speziell in Ungarn wurden die meisten Gegenden durch je einen oder zwei Tage vom Regen erquid, doch war dieselbe meistentheils ungenügend nach der lang anhaltenden Dürre. Am meisten genossen vom Regen der westliche Theil Ungarns, während der Litoral Ungarns und Siebenbürgen denselben gänzlich entbehrten und die Dürre dort fortbauert. Die Trugs-Ergebnisse in Ungarn bestätigen bisher ziemlich die für die Charakterisirung der Ernte gewöhnlichen Bezeichnungen: gute Mittel-Ernte in Weizen und gemöhnliche Mittel-Ernte bei den übrigen Getreidearten. Doch dürften sich vielleicht für Weizen, etwas weniger wahrscheinlich auch für Gerste und Hafer die Durchschnitts-Resultate noch etwas günstiger als diesen Bezeichnungen entsprechend herausstellen. Gute Ernte lieferte das Banat, und zwar besonders der südliche Theil desselben. Aus letzterem werden nachstehende Durchschnitts-Erträge per 1 Acker berichtet: Weizen 20 Megen á 90 Pfund, Roggen 17 Megen á 77 Pfund, Gerste 25 Megen á 70 Pfund, Hafer 25 Megen á 47 Pfund. Als erwähnenswerthe Ertrags-Maxima werden von dort angegeben: Weizen 25 Megen, Hafer 40 Megen. Mais hat durch die zu lang anhaltende Dürre in sehr vielen Gegenden derart gelitten, daß die früher bestandenen guten Hoffnungen bezüglich desselben vernichtet wurden und in Folge dessen nur noch eine Mittel-Ernte als Durchschnittsertrag erwartet werden kann. Am meisten schadete demselben die Dürre in der Gegend um Debreczin, wo er ohne Kolbenanfang beendete; aber auch in Siebenbürgen, im Banate und in Slavonien werden ähnliche Klagen laut.

Export von Stech- und Schlachtvieh. Im ersten Semester d. J. wurden aus der österr.-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Zollanschlüsse exportirt: 35,223 Ochsen, 8841 Kühe, 1402 Stüd Jungvieh, 19,836 Kälber, 29,916 Stüd Schafe, Ziegen u. 25,569 Lämmer, 43,058 Schweine und 13,885 Spanferkel. Die Ochsen gingen zumißt über Ober-Österreich, Salzburg, Tirol, das Rütienland und Dalmatien, zum nicht geringen Theil auch über Böhmen in's Ausland; Kühe über Tirol, Ober-Österreich, Salzburg, das Rütienland und Galizien; das Jungvieh über Tirol; Kälber über Tirol und das Rütienland; Schafe über Ober-Österreich und Böhmen; Lämmer über das Rütienland; Schweine und Spanferkel über Böhmen und Schlesien; partteil auch über das Rütienland und Tirol.

Wiener Börsen-Telegramm vom 25. August. 5% Metalliques 71.50, Temef. Grundentf.-Obl. 77.-, 5% National-Anleihe 74.70, Siebenbürger 75.-, 1880er Staatslose 108.25, Croat.-Slav. 80.-, Bankaktien 97.5-, Silber 108.75, Kreditaktien 239.50, Dufaten 109.85, London 109.85, Rapoldonor 8.79, lllg. Grundentf.-Obl. 78.25

Geschäftsberichte.

Budapest, 25. August. Witterung veränderlich, Morgens heiter, gegen Mittag trüb und regnerisch, Nachmittags wieder heiter. Temperatur Mittags 15 Grad Reaumur. Wasserstand abnehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 15,000 Zentner Liancemeizen per Frühjahr zu 5 fl. 31 kr. und 5 fl. 30 kr. geschlossen.

Lebau, 22. August. Geschäftsbericht von Konrad Stoffel. Nachdem nun beinahe überall die diesjährige Ernte unter Dach ist, dürfte sich in allernächster Zeit wohl ein genaueres Resultat derselben feststellen lassen. Die bisher auf die Schweizer Märkte gebrachten Weizen lassen qualitativ viel zu wünschen übrig, indeß ist das Quantum ein nicht unbedeutendes, so daß dasselbe auch auf die Preise der besseren ausländischen Weizen einen Druck ausüben wird. Die Vorräthe von alten russischen-amerikanischen Weizen nehmen trotz des schwachen Bedarfs täglich ab und haben eher eine Preisbesserung erfahren, während die Zufuhren aus Ungarn noch nicht nennenswerth sind und die eintreffenden Böden sofort Nehmer fanden. In Gerste wird fast nichts gehandelt, man findet die gegenwärtigen Preise für ungarische sowie für bairische und französische Gerste zu hoch; zudem besitzen auch die Brauereien noch viel Bier und Malz, so daß sie getrost noch längere Zeit mit ihrem Vorrathesankaufen zuwarten können. Hafer ist ein gesuchter Artikel und kann Alles, was auf den Markt kommt, flott begeben werden. Man notirt heute: Ausländ. ungarische Weizen 36-36 1/2 Fres., dto. Prima 34 1/2-35 1/2 Fres., Mittelforten 33 1/2-34 Fres., franco Romanshorn, ameritan. und russische Weizen 28-32 Fres., Schweizer Landwaare 23-25 Francs, franzöf. gute Weizen 29-30 Fres., franco jede Schweizer Station. Braugerste 27-28 Fres., Hafer 25-27 Francs franco Romanshorn, Alles per 100 Kilo vollzollt.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Lizitationen. In Ráczkeve, 28. September, W. Liegenschaften des Joseph Varga, im Gemeindehaus. In Rad, 12. September, W. Hausgrund des Johann Arghelán, im Grundbuchsamt. In Rózbóllut, 9. September, 9 Ubr W. Liegenschaften des Joseph Jalaba, im Gemeindehaus. In Terebogy, 19. September, 10 Ubr W. Liegenschaften des Johann Balás, an Ort und Stelle. In Gy. Varsánd, 7. September, W. Liegenschaften des Miklos Kurjse, an Ort und Stelle. In Dab, 24. September, 10 Ubr W. Liegenschaften der Kofalia Thuroczy, im Gemeindehaus. In Szöllös-Gsigerel, 7. September, 10 Ubr W. Liegenschaften des János Sztanucz, im Gemeindehaus. In Raab, 28. August, 9 Ubr W. Haus des Johann Terst, im Grundbuchsamt. In Großwarden, 16. September, 3 Ubr W. Haus des Andreas Hanga, im Grundbuchsamt. In Világos, 24. September, 10 Ubr W. 1/2 Session des Peter Kurczán, im Gemeindehaus. In Großwarden, 16. September, 3 Ubr W. Haus des Stephan Marófi, im Grundbuchsamt. In Kabolapataf, 22. September, 10 Ubr W. Liegenschaften des Johann Trim, an Ort und Stelle. In Magyarád, 19. September, 3 Ubr W. Liegenschaften des Theodor Braih und J. Szufán, an Ort und Stelle. In Báh, 30. September, 10 Ubr W. Liegenschaften des Franz Rossmángh, an Ort und Stelle. In Szakáhház, 21. September, W. Liegenschaften des Johann Mih, an Ort und Stelle. In Miskolcz, 31. August, 9 Ubr W. 600 Stüd alte und neue Tempelische der Miskolcz israelitischen Glaubensgemeinde, 62,928 fl., an Ort und Stelle. In Nagykálló, 3. September, W. Liegenschaften der Witwe des Joseph Torma, an Ort und Stelle.

Wasserstand. Budapest, 25. August, 15' 6" u. N. Breßburg, 25. August, 11' 5" u. N. W.-Sziget, 25. August, 2' 5" u. N. Szatmár, 25. August, 0' 9" u. N. Tolaj, 25. August, 0' 0" u. N. Witterung. Trocken. Bewölkt.

Ämtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 25. Aug. 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Repp, Hirse), Körner (Tendenz, Gattung, Qualität, Platz, Preis), Getreide (Weizen, Mais, Hafer), Effektenkurse (Ungar. Eisenb., Staats-Obl., Grundentf., etc.), and various bank and company shares.

Subarrendirungs-Kundmachung.

Mit Bezug auf die Insertion vom 25. August in Nr. 192 des „Ungar. Lloyd,“ wird bekannt gegeben, dass die öffentliche Behandlung, wegen Sicherstellung der Militär-Verpflegsbedürfnisse vom 1. November 1874 bis Ende Oktober 1875; für Brod, Hafer, Streu und Bettenstroh bis Ende August 1875; für Heu bis Ende April 1875, für Brennholz und Heizkohlen den 16. September 1874 in den Lokalitäten der Komitats Behörde in Fünfkirchen stattfinden wird.

K. K. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung
9046 in Fünfkirchen.

Dr. Fr. Lengil's BIRKEN-BALSAM.

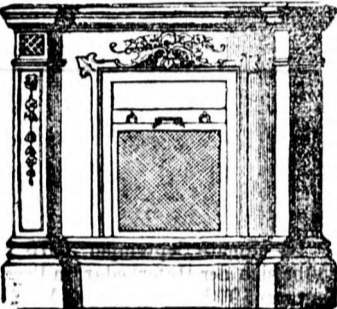
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschen-gedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Verzicht des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet.



so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestrichen man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Flatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Milchsauer und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung n. 1.50, mit Postversendung um 10 kr. mehr. 8943

Depôt in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.



Dem hohen Adel und P. T. Publikum, namentlich den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern die ergebene Mittheilung, dass ich vis-à-vis meinem Porzellangeschäfte
Wienergasse Nr. 1
in Budapest,
ein Musterlager von:

Oefen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotta-Figuren besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Besichtigung hiermit höflichst einlade.

Achtungsvoll
J. Fischer,
Wienergasse Nr. 1
in Budapest.

8662 11-40

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre)

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher ruhende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST, Innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse, (im Rottenbiller'schen Hause) I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Herausgeber: Dr Paul. Waldstein.

Ein Bart ist die schönste Zierde eines Mannes.

Tausende von Männern, jung und alt, verdanken ihren schönen Bart dem einzig und allein existirenden besten

Bartwuchs-Mittel.

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Barthaare ist die mit tausend Dank- und Anerkennungs-schreiben ausgezeichnete

echte China-Glycerin-

BARTWUCHS-ESSENZ

wo dieselbe regelmässig angewendet die wunderbarsten Erfolge aufzuweisen hat, und selbst bei jungen Leuten von 16 Jahren, die noch keinen Bart haben, in 6-8 Wochen von sicherem Erfolge ist; sowie auch krankhafte Stellen nach kurzem Gebrauche dieser Wunder-Essenz vollhaarig werden. Ferner ist diese Essenz vortreflich gegen das Ausfallen der Barthaare, graues Haar wird dunkel und bekommt seine frühere Farbe. Diese Essenz ist vor 22 Jahren in England von einem berühmten Arzte erfunden und nach dessen Tode wurde dieses Geheimmittel von dem Gelerntesten übernommen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung, in mehreren Sprachen n. 1.50 fr. ö. W., mit Postversendung n. 1.60 fr. ö. W. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Fabrik und Hauptversendungs-Depôt en gros & en detail

MORIZ KERNTHALLER,

Parfümeur und k. k. Privilegiums-Inhaber,

Wien, IX. Bezirk, Schubertgasse 16,

wobin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und Aufträge aus den Provinzen gegen Einsendung des Geldbetrags oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Wien einzig und allein in der

Apotheke des Herrn JOSEPH WEISS, „zum Mohren“,

Wien, Stadt, Tuchlauben
In Pest bei J. v. Török, in Prag bei J. Fürst, Apotheker.

Preservatives

in Gummi und Fischblase, sowie sonstige nette Gummiartikel liefert zollfrei, streng diskret die Fabrik von
Georg Wiedl in Hamburg. 9002

Beamte

(5616) und wer sonst geneigt zur Verbreitung eines gemeinnützigen Unternehmens genaue Adressen von wohlhabenden und gut bemittelten Personen gegen gute Vergütung aufzugeben, belieben Offerten unter J. R. 204 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a M zu senden. 9002

Subarrendirungs-Kundmachung.

Mit Bezug auf die Insertion vom 25. August mit Nr. 192 d. B. wird bekannt gegeben, dass die öffentlichen Behandlungen wegen Sicherstellung der Militär verpflegsbedürfnisse vom 1. November 1874 bis Ende Oktober 1875 beim Brod, Hafer und Stroh bis Ende August 1875, für Heu bis Ende April 1875 beim Service in der Verpflegs-Verwaltungs-Kanzlei zu Budapest (Ofen) am 7. und 11. bei der Komitatsbehörde zu Budapest am 9. und 15., dann beim Filial-Verpflegs-Magazin zu MariaTheresiopel am 10. September 1874 Vormittags 10 Uhr stattfinden werden. 9045

K. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Verwaltung Nr. 1.

zu Budapest, 2. Bezirk.

Médaille de la Société des sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

ME L A N O G E N E

von DICQUEMARE in Brönon und Paris.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. Depot in Pest: Joseph Edler, Apotheker, Königsgasse, 8; Aler. Vertelj, Parfümeur; R. Wadaß, Parfümeur; Lueß, Parfümeur, und allen bedeutenden Geistes- und Parfümeurs.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stodpunde, Danzig, Elbing, Königsberg in Preussen, Tilsit, Riga, Reval, Szt. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Gostemunde, Bremen, Antwerpen, Middelborough am Tees unterhält regelmässig
8311 Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten etc., für

Associe-Gesuche und dergl., sowie für Verpachtungen, An- & Verkäufe von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken etc. etc. ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoucen-Expedition

G. L. Daube & Co.

Central. Bureau: Frankfurt a. M. Repräsentanten in allen grosseren Städten Europas.

8- und 10pferdige

Dampfdresch-Garnituren

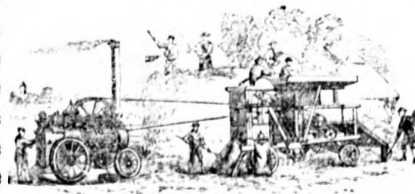
von J. D. Garrett, sowie Garrett'sche

Reihen - Säemaschinen

sind vorrätig und gleich zu beziehen bei

Keer und Shorten,

Budapest, Akademie-Zinshaus.
Kataloge portofrei und gratis.



Druck und Papier von J. Wilckens.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Pränumeration:
mit 14täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Nr. 193.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Budapest, Mittwoch, 26. August

Man pränumerierte
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Budapest
im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenommen
werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothentham-
gasse 10. Hasencastel & Vogler,
Kudolf Mosse, & Oppelstr. im
Auslande: Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden, G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen, Hasen-
castel & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Hays-Lafitte-Baillie
& Co. in Paris.

1874.

Budapest, 26. August.

Das Vorgehen des Unterrichtsministers gegen das panslavistische Gymnasium in Nagy-Röcse wird vom „Ellenör“ vollkommen gebilligt, der zugleich die Hoffnung ausspricht, daß der im September zusammentretende Generalkonvent der evangelischen Kirche u. s. in Ungarn, wiewohl die Panslavisten auf demselben alle Hebel ansetzen werden, um unter dem Scheine der protestantischen Kirchenautonomie ihre Umtriebe zu verteidigen, dieselbe patriotische Haltung bewahren werde, welche die Theißer Superintendenten jüngst in ihrem Distriktskonvente an den Tag legte.

„Son“ fordert die kleineren Freistädte Ungarns auf, bei Verantwortung der ministeriellen Aufforderung, ob sie im Stande sind, selbstständige Municipien zu bleiben oder ob sie in ein Komitat einverleibt werden wollen, objektiv und gewissenhaft zu beantworten und zu bedenken, daß die Komitate durch die Einverleibung solcher, als kleine Municipien ohnehin nicht gut haltbarer Städte, sehr gute neue Elemente erhalten werden.

„Magyar Politika“ richtet an den Finanzminister die Aufforderung, eine ganz gründliche Steuerreform durchzuführen. Nicht neue Steuergattungen brauchen wir, meint das genannte Blatt, sondern nur die gleichmäßige Verteilung und Repartierung der bestehenden. Es gebe große Güter, die noch nach dem Schlüssel vom Jahre 1853 besteuert sind und fünfmal so viel zahlen mußten, um mit anderen Gütern gleich besteuert zu sein. Bei der Einkommensteuer werden die größten Mißbräuche getrieben, da nicht ein Viertel des wahren Einkommens angegeben würde. Dem müsse abgeholfen werden, da das Defizit sonst nie verschwinden würde.

„Pesti Napló“ beginnt heute einen Artikelcyclus über die Bequartierungsangelegenheit des Heeres, und erzählt im heutigen ersten Artikel die ganze Geschichte der Sache. Demgemäß werden diesbezüglich schon seit Jahren mit dem gemeinsamen Kriegsminister Verhandlungen gepflogen, die aber in Folge der Hartnäckigkeit, mit welcher Baron Ruhn an einzelnen Ideen festhielt, zu keinerlei Resultat führen konnten. Nach langen Verhandlungen wurden die Prinzipien in einem gemeinsamen Ministerrathe unter dem Präsidium Sr. Majestät festgesetzt, in der gemischten Kommission aber, welche die Details festzustellen hatte, machte Baron Ruhn immer neue und neue Schwierigkeiten, da er selbst die schon festgestellten Prinzipien nicht gelten lassen wollte.

Budapest, 26. August. Die Eigentümer von Eisenwerken und Hütten in Oberungarn beabsichtigen, wie „Magyar Politika“ erzählt, zu Anfang des künftigen Monats eine Zusammenkunft zu veranstalten. Zweck derselben ist, an den gemeinsamen Kriegsminister eine Kollektivengabe zu richten, worin derselbe gebeten wird, in Anbetracht des Umstandes, daß die oberungarische Eisenindustrie seit Jahren im steten Sinken begriffen ist, in der Zukunft bei der Herstellung von Eisengegenständen für die Heeresausrüstung nicht immer nur die österreichischen und steirischen, sondern auch die ungarischen Eisenwerke zu berücksichtigen und an den eventuellen Bestellungen partizipieren zu lassen.

Quartalskongregation des Pesther Komitates.

Budapest, 26. August.
Die heutige zweite Sitzung der Quartalskongregation wurde vom Obergespan Grafen Stephan Szapary um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Die Sitzung war anlässlich der Wahl eines Stuhlrichters sehr zahlreich besucht.
Nach Authentifikation des Protokolls der letzten Sitzung forderte der Obergespan die Versammlung zur Wahl eines Stuhlrichters für den oberen Keckenmester Bezirk auf. Die Kandidationskommission bezeichnete zwei Kandidaten, Ladislav Dubravicsky und Anton Dorfner. Es wurde eine Statutskommission zur Einbeziehung der Stimmen entsendet, trotzdem die Majorität augenscheinlich für Dubravicsky war.
Für die Dauer der Abstimmung wurde die Sitzung suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung meldete Bathasar Palás als Präsident der Statutskommission, daß Dubravicsky 107, Dorfner 23 Stimmen erhalten habe.
Es erscheint demnach Ladislav Dubravicsky zum Stuhlrichter des oberen Keckenmester Bezirks gewählt. Zum Honorär-Stuhlrichter ernannte der Obergespan Anton Dorfner, zum Honorär-Notar Stephan Tassu.

Es gelangte hierauf der Bericht des ständigen Ausschusses über den Statutenentwurf, betreffend das Pensionsinstitut für Gemeindevotäre, zur Verhandlung. Derselbe Entwurf gemäß soll die erste Basis für das Pensionskapital aus den Geldern der projektirt gemessenen Bezirks-Pensionsvereine gebildet werden. Die Gemeinden sollen durch zehn Jahre 5 Prozent von den Notariats-Einkünften für den Pensionsfond abführen. Außerdem soll jeder Gemeindevotär 5 Prozent von seinem vollen Einkommen durch zehn Jahre entrichten; nach zehn Jahren wird diese Verpflichtung auf 2 Prozent herabgemindert. Das Pensionsverhältnis soll das folgende sein:

a) Nach zehnjähriger Dienstzeit erhält der Pensionsberechtigte entweder einen Jahresgehalt als Abfertigung oder alljährlich ein Viertel seines im letzten Jahre bezogenen Gehaltes; b) nach 12—15jähriger Dienstzeit ein Drittel; c) nach 15—20jähriger Dienstzeit die Hälfte; d) nach 20 bis 25jähriger Dienstzeit zwei Drittel; d) nach mehr als 25jähriger Dienstzeit den ganzen Gehalt als Pension. — Die Witwe erhält 40 Prozent, jede einzelne Witwe 20 Prozent der dem Verstorbenen gebührenden Pension, die Summe darf aber für die ganze Familie nicht mehr als 400 fl. betragen.
Ueber die auf diese Angelegenheit bezügliche Debatte, sowie über den weiteren Verlauf der Kongregation berichten wir im Morgenblatte.

Die XVII. Wanderversammlung der ungarischen Naturforscher und Aerzte in Raab.

Raab, 23. August. So ist denn endlich die königliche Freistadt Raab von einer schweren Sorge befreit, die seit einem Jahre wie ein Alp auf ihr gelegen. Der Empfang der ungarischen Naturforscher und Aerzte, die bereits vor einem Jahre ihre Wanderversammlung hier hätten halten sollen, wurde damals wegen der Cholera und der Bestandesstellung vertagt und man wußte kaum, ob die Stadt Raab, die vom „Kraich“ stark mitgenommen wurde, gute Laune genug haben werde, um sich zu der freundlichen Miene aufzuraffen, die das erste Erforderniß ist, wenn ein Wirth seinen Gästen nach Gebühr die Sonnenschein machen will. Zu dem gestellte sich nach der traurigen Fall, daß einer der gewählten Präsidenten, Graf Bizsagy, mit Tod abging. Und endlich hatte die hier in einer vergleichsweise schmucklosen Gegend abzuhaltende Versammlung mit der Erinnerung an zwei vorausgegangene ähnliche Zusammenkünfte zu kämpfen, welche am Golf von Fiume und an den Quellen des Herules stattfanden und so schon durch die Vertheilung eine überaus große Anzahl von „Naturforschern“ beiderlei Geschlechts herbeizuziehen im Stande waren.

Trotz all diesen den Erfolg benachteiligenden Umständen bietet die hiesige Zusammenkunft unserer Naturforscher und Aerzte und der sich ihnen anschließenden Gäste eine freundliche Physiognomie dar. Das Gros der Gäste, welches gestern mit dem West-Wiener Dampfer abfuhr und heute gegen 5 Uhr Morgens hier eintraf, brachte oder fand gutes, heiteres Wetter, wurde vom Landungsplatz in einer hinreichenden Anzahl von Wagen abgeholt, im Stadthaus mit Quartieranweisungen und verschiedenen Eintrittskarten versehen, und fand bei den nöthigen Hilfsleistungen in den Stadtrabanten bereitwillige und höfliche Diener.

Uebrigens konnten wir uns nach der von Pest bis Gönyö und von dort hierher in vollgeproppten Schiffen zugebrachten Nacht nicht lange der Ruhe erfreuen. Die einleitenden Nummern des Programms nahmen uns bald in Anspruch. Der Pester Ausschuss und die Bevollmächtigten einiger Municipien machten um halb elf Uhr dem Präsidenten der Raaber Versammlung, Erzabt Chrysothomus Krueß, im hiesigen Ordenshause ihre Aufwartung, wobei er sich jeden Einzelnen der Erschienenen vorstellen ließ und mit Jedem sich in gewinnender Weise kurze Zeit unterhielt. — Dann ging es in den bereit stehenden Wagen durch die belebten Gassen und zwischen dem Kreusfeuer aus Hunderten von schönen Augen, welche von dicht besetzten Fenstern herabblitzten, nach dem Komitats-hause zur Eröffnung, resp. Besichtigung der Ausstellung des Raaber landw. Vereins. Am Fuße der Treppe wurden die Gäste vom Sekretär des Ausstellungskomitees, Kaspar Szilagy, mit einer kurzen Ansprache empfangen, und eingeladen, die Ausstellung zu besichtigen, worauf die Versammelten unter den Klängen der Nationalhymne, die im Hofe vom Musikkorps des Generevereins gespielt wurde, hinaufgingen, um der Einladung Folge zu leisten. Im ersten Saale angelangt, staute sich aber der Strom, von der Gegenströmung einer Begrüßungsrede aufgehalten, welche der Präsident des genannten landw. Vereins, der Prämonstratenser-Probst Vinzenz Simon, hielt. Redner sprach von der Wichtigkeit der Assoziation, von der Wichtigkeit der Industrie und rationalen Landwirtschaft für die öffentliche Wohlfahrt, von der Verfallung und Zukunft des Vaterlandes mit einem Eifer und einer Umständlichkeit, als ob es gälte, bis endlich von seinen Lippen das „Eljen a haza“ als erlösendes Schluß-Amen erklang. Erzabt Krueß antwortete mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit, welche Gewerbe und Landwirtschaft im Bunde mit der Wissenschaft und durch diese erhalten, und nun erst strömten die Gäste in die verschiedenen Säle, in welchen nicht allein Produkte der Landwirtschaft, sondern auch verschiedener Gewerbe, sowie der Schul- und Hausindustrie in hübscher Anordnung ausgestellt sind. Auch an einer kleineren retrospektiven Ausstellung fehlte es nicht. So fanden wir Alterthümer, und zwar zumeist alte Waffen aus dem Besitz des weiland Grafen Bizsagy, und großmütterlichen Pug, von der Pietät jetzt lebender Enkel exponirt. So hat Frau Joseph Niczinger die Goldhaube und den goldgeschmückten Krug ihrer Großmutter Juliana Szolcsy aus Raab, und haben die Enkel Rajs der Frau Maria Kereszay-Lapossa aus Leth deren einftiges Brautkleid aus schwerer Seide ausgestellt.

Ein Theil der Gäste — andere Gruppen werden nachfolgen — war für heute Mittags ein Uhr beim Erzabt Krueß zum Diner geladen. Dasselbe fand in dem im Parterre des Ordenshauses befindlichen Refektorium statt, in einem Saale, dessen Dekoration an die ehemaligen Herren dieses Gebäudes, die Jesuiten, erinnert. Unter den Auspizien der heil. Jungfrau und verschiedener Heiligen, welche — die erstere in Gel, alle übrigen in Stud ausgeführt, — den Plafond beleben, genossen ungefähr sechzig Gäste die Gastfreundschaft des liebenswürdigen Hauswirthes, resp. die erlesliche Anzahl von Gängen eines streng in ungarischem Stil gehaltenen Diners, bei welchem einige Mitglieder des Ordens in freundlich bescheidener Weise die Honneurs machten. Man wäre versucht gewesen, diese Herren in der ehrwürdigen Soutane, die hier den Speisenträgern Winke

gaben, dort eigenhändig eine Sauciere oder dergl. hintragen, für dienende Brüder zu halten, wie sie im Haushalt mancher Mönchsorden anzutreffen sind, — wenn nicht die intelligenten Physiognomien dieser Annahme widersprochen hätten. Es waren auch in der That gelehrte Mitglieder des Ordens, Professoren des hiesigen Gymnasiums oder des Seminars in Martinsberg, welche auf diese Art ihrem Erzabt die Honneurs machen halfen. Es fehlte bei diesem Mahl natürlich nicht an Toasten, die sich jedoch in den Grenzen eines kurzen festgestellten Programms hielten; — sie wurden ausgebracht vom Erzabt Krueß auf den Probst Vinzenz Simon und die Gäste, — vom Rektor und Professor Karl Nendtvich und von Simon auf den Erzabt, und schließlich vom Szamosújvári Bürgermeister auf David Blacintar, auf den um den öffentlichen Unterricht in Ungarn so verdienten Benediktiner-Orden, worauf der Direktor des Obergymnasiums, Wajary, im Namen des Ordens dankend antwortete. — Nach dem Diner wurde die Cigarre eine kurze Zeit im schattigen Vorgarten geraucht, — und dann galt es, neue Kräfte zu sammeln zu dem heute Abend stattfindenden Begrüßungsabend, bei welchem die Gäste im Saale der Raaber Lloydgesellschaft von der städtischen Kommune bewirthet werden.

Tagesneuigkeiten.

[Eine Spende des Königs.] Sr. Majestät der Kaiser und König hat der kath. Gemeinde in Hód-Moh zum Bau eines neuen Schulhauses 300 fl. zu schenken geruht.

[Ordensverleihungen.] Dem Direktor der Centralbank und Centralkasse der europäischen Donaukommission in Galaz, Herrn Eduard Wolf, geruhte Sr. Majestät den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, ferner dem Archivar derselben Kommission, Herrn Eduard Hinterholzer, den Franz-Joseph-Orden zu verleihen.

[Der Ausschuss des Budapestiner Advokatenvereins] benachrichtigt die Mitglieder dieses Vereins, daß ihr Kollege, der eifrige und thätige Vereinskassier, Herr Michael Polgar, am 24. d. gestorben ist und fordert die Vereinsmitglieder auf, beim Leichenbegängniß des Verbliebenen, das auf den 27. d., 4 Uhr Nachmittags anberaumt ist, zu erscheinen. Der Ausschuss veranlaßt sich am genannten Tage um halb vier Uhr im Vereinslokale, die Vereinsmitglieder begeben sich direkt in das Trauerhaus (Grünebaumgasse Nr. 14.) Im Namen des Vereins wird als Vertreter des abwesenden Präsidenten der Advokat Dr. Alexander Balogh eine Grabrede halten.

[Kirchliche Erneuerung.] Der Nagyszuhazer kath. Pfarrer Johann Erdödy wurde von Sr. Majestät zum Ehrendomherrn des Rosenauer Domkapitels ernannt.

[Ungarisches Volkstheater.] „Reform“ verteidigt die Volkstheaterkommission in einem Leitartikel gegen die Angriffe der Blätter und sagt, daß das Ganze nur ein blinder Arm sei, denn die im Herbst zusammenzutretende Kommission werde erst bestimmen, wie das erst im Jahre 1875 nöthige Geld, im Ganzen 162,000 fl. zu beschaffen sein wird. Die bis zum Schluß des laufenden Jahres erforderlichen Geldmittel seien vorhanden und werde der Bau ununterbrochen fortgesetzt.

[Hauptstädtischer Bauetat.] Den Bericht über die jüngst abgehaltene Sitzung des hauptstädtischen Bau-rathes können wir wegen Mangel an Raum erst im Morgenblatte folgen lassen.

[Zugverspätung.] Der heute Früh fallige gewesene Miskolcz-Pester Personenzug ist um 1 Stunde 7 Minuten verspätet hier angelangt, da bei Ludaß zwei Pferde, die über das Bahngelände laufen wollten, überfahren und getödtet wurden, demzufolge die Maschine entgleiste.

[Todesfall.] Aus Großwardein erhalten wir die Mittheilung, daß daselbst die verwitwete Frau Elisabeth Gyallolovay, geb. Csák, am 24. d. in ihrem 88. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche verstorben ist.

[Aus dem Bruder Lager] wird den Wiener Blättern telegraphisch gemeldet: Heute, am 25. August, um 6 Uhr 19 Minuten Morgens, sind der Kaiser und Erzherzog Albrecht mittelst Separatzuges hier eingetroffen. In der Suite des Kaisers befanden sich der Landeskommandirende FML. v. Marocsics, Kavallerie-General-Inspektor Graf Pejacevich, die General-Adjutanten FML. Mondl und FML. Beck, fünf Militär-Attachés und mehrere ausländische Offiziere. Der Monarch wurde vom Divisionär Grafen Auerperg, FML. Gatt, dem Plakkommandanten Oberst Baumruder, dem Obergespan Bathyanyi und Statthalterei-Sekretär Sennberg begrüßt und ritt sofort nach dem Mandörplage bei Hód. Die manövrierenden Truppen wurden vom Landeskommandirenden FML. Marocsics befehligt und FML. Auerperg fungierte als Schiedsrichter. Der Kaiser und Erzherzog Albrecht verblieben hier über Nacht und begeben sich morgen um halb 2 Uhr Mittags mittelst Hofzuges nach Neu-Szöny und von dort zu den Mandörn bei Lotis.

[Konkurrenzöffnungen beim Pesther l. Gerichtshof:] Gegen Martin Scheibner, Eisenbahn-Bauunternehmer, Fugasse Nr. 1, Anmeldungstermin 25., 26. und 27. November, Litiskurator Advokat Julius Schiller. — Gegen Christine Holtschuh, geb. Hertel, und dem Nachlaß ihres Gatten Franz Holtschuh, gewesenen Seilers, Anmeldungstermin 25., 26. und 27. November, Litiskurator Advokat Mathias Hagymassy. — Gegen Franz Richard Hecht, Anmeldungstermin 25., 26. und 27. November, Litiskurator Advokat Koloman Feld.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Paris, 26. August. Nach einer Meldung des „Journal“ sind zwei spanische Legationssekretäre mit Beglaubigungsschreiben für die spanischen Vertreter in

Paris, Berlin, London, Brüssel, Wien und Rom in Paris eingetroffen. Die Vertreter Oesterreichs und Deutschlands sind bereits von Paris nach Madrid abgereist.

St. Nazaire, 25. August. Bei einem Bankette zu Ehren Mac Mahons sagte Fidele Simon toastirend, der Handelsstand hoffe, daß die künftige Assemblée die Verfassungsgesetze votiren werde, welche die gegenwärtige in ihrer Ohnmacht nicht geben konnte.

Madrid, 25. August. Aus Puycerda wurde ein Ausfall gemacht, wodurch die Carlisten zurückgeworfen wurden und bedeutende Verluste erlitten.

Saag, 25. August. Die Holländer nahmen ohne Verlust Campong-Poede.

Belgrad, 26. August. Es verlautet, daß die Regierung mit französischen und englischen Häusern wegen einer Eisenbahnleihe unterhandelt, da die Regierung die Bahn in eigener Regie bauen wolle.

Wien, 26. August. 10 Uhr 20 Min. (Eröffnung g.) Kreditaktien 240.—, Anglo-Austrian 153.25, Unionbank 125.50, Allgemeine Baubank 49.25, Jesi.

Wien, 26. August. 11 Uhr. (Vorboerse.) Kreditaktien 240.25, Ungarische Bodenkredit 83.25, Anglo-ungarischer 39.—, Anglo-Austrian 153.50, Ungar. Kreditbank 226.—, Franco-ungarischer 81.25, Lombarden 139.75, Staatsbahn 320.50, Municipalbank 35.—, Unionbank 125.75, Allgemeine Baubank 49.—, Anglo-Baubank 59.—, Ung. Lofe 83.50, 1860er 108.25, 1864er 135.25, Napoleond'or 8.79 1/2, Jesi. 83.50, 1860er 108.25, 1864er 135.25, Napoleond'or 8.79 1/2, Jesi.

Frankfurt, 25. August. (Mendelssohn'sche) Oesterr. Kreditaktien 252 1/2, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 345 1/2, Lombarden 147 1/2, 1860er 108 1/2, Galizier 264 1/2, Ung. Lofe 103. Schwanfend.

Paris, 25. August. (Schluß.) 3prozente Rente 83.65, 5prozente Rente 99.72, Italienische Rente 87.50, Staatsbahn 731, Credit mobilier 295, Lombarden 318. Jesi.

London, 25. August. Consols 92 1/2.

Hamburg, 25. August. (Produktenmarkt.) Weizen flau, loco 195, per August 195, Roggen weidend, loco 170, per August 152, Del still, loco 55, per August 54 1/2, Spiritus matt, loco 52 per Herbst 52, per Frühjahr 54. Veränderlich.

Paris, 25. August. (Produktenmarkt.) Mehl per August 57.50, per vier letzte Monate 66.25, per vier Monate vom November 56.25, Kübel per August 71.75, per September 72.75, per vier letzte Monate 73.—, per vier erste Monate 1875 75.75, Leinöl per August 76.50, per vier letzte Monate 75.50, per vier erste Monate 1875 75.50, Spiritus per August 89.—, per vier letzte Monate 86.—, per vier erste Monate 1875 81.50, Zucker raffiniert 148.—.

Liverpool, 25. August. (Produktenmarkt.) Weizen und Mais 3 Pence niedriger, Mehl flau.

Petersburg, 25. August. (Produktenmarkt.) Roggen loco 6 1/2.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Y. Wien, 25. August. Das Hauptgeschäft konzentriert sich seit zwei Tagen in den Aktien der austro-ottomanischen

Bank, sowie in Türkenlofen, und sind beide Papiere auch erheblich gestiegen. Die Aktien der austro-ottomanischen Bank werden in Paris und London stark pouffirt und ist ein großer Theil des flottanten Materials seither auch schon dorthin gewandert. Der hiesige Platz hielt die Spekulation in diesem Papiere schon lange für risikant und ließ sich darum auch das ganze Material herauslösen. Heute scheint dieses Papier für hiesige Verhältnisse schon zu theuer zu sein. Was übrigens nicht hindert, daß es wahrscheinlich morgen noch weiter steigen wird. Die Türkenlofen hingegen werden vom Publikum gefaßt, weil sie 12 Prozent tragen und die größten Spielchancen besitzen, und ist es nicht unmöglich, daß sie in Folge des Abschlusses der neuen Anleihe noch weiter pouffirt werden. Auch die Kreditaktien haben sich rasch wieder erholt, und zwar weil die Bilanz wahrscheinlich günstiger ausfallen wird, als man geglaubt. Bestimmtes ist darüber allerdings wohl nicht bekannt, aber man wird kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß etwas von den Bilanzfiguren bereits transpirirt haben muß, und ist der Grund der Börse in Folge dessen auch entschieden günstiger geworden. In Berlin und Frankfurt glaubt man übrigens auch, daß sich die Kreditaktien an der russischen Anleihe betheiligen wird, worüber jedoch vorläufig noch nichts Sicheres bekannt ist.

Wien, 25. August. Auf bessere Schlusskurse von den ausländischen Börsen und in Folge des Gerüchtes, daß die Bilanz der Kreditaktien eine Verzinsung des Kapitals von 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent pro rata temporis anzuweisen würde, wurde das Geschäft der Vorboerse in der günstigsten Stimmung, bei bedeutend erhöhten Kursen für alle Spekulationswerthe aufgenommen. Der Verkehr entwickelte sich im Allgemeinen mit seltener Lebhaftigkeit, doch konzentrierte sich das hauptsächlichste Interesse der Spekulation auf die Aktien der Ottomanbank, der Kreditanstalt und der Anglobank, in denen die Hausfremden einen vollen Erfolg erzielte. In Bahnen wenig Verkehr, bis auf Staatsbahn und Lombarden, die in Folge des Schwindens des Minus in den Tagesemissionen zu höheren Kursen gefragt blieben. Es hoben sich: Kreditaktien von 238.50 auf 240, Anglo-Bank 152 bis 153, Unionbank 125.50 bis 126, Franco-Bank 61, Bauverein 94.75 bis 95, Ungarische Kreditbank 226.25 bis 226.75, Ungarische Bodenkreditbank 83.50 bis 83.75, Ottoman-Bank 91 bis 95, Allgemeine Baubank 49.50 bis 50.25, Wiener Baugesellschaft 58.75 bis 59, Staatsbahn 320.50 bis 321, Lombarden 137 bis 139, Karl-Ludwigbahn 246 bis 246.50, 1860er Lofe 108.50 bis 108.75, gestempelte 114.50 bis 115, gestempelte ungarische Lofe 93, Türkenlofe 48.50 bis 49.10.

Die Mittagsbörse zeigte im Beginne eine abwartende, doch ganz feste Haltung; bei unverändertem Kursstande blieb die Kaufkraft ziemlich rege, das Angebot sehr reservirt. Es notiren: Kreditaktien 240, Anglo-Bank 152.75, Unionbank 125.75, Handelsbank 79.75, Ottoman-Bank 94.50, Egyptische Bank 114, Ungarische Kredit 226.25, Ungarische Bodenkredit 84, Allgemeine Baubank 49.50, Wiener Baugesellschaft 59.25, Bauverein 31.25, Wechselbaubank 14.75, Karl-Ludwigbahn 246.25. Der weitere Geschäftsverlauf blieb in Spekulations-Effekten recht lebhaft, dagegen war der Verkehr im Schranken ganz unbedeutend. Die Tendenz sprach sich auf allen Gebieten sehr fest aus. Bahnen und Renten bei schwachen Umsätzen ohne wesentliche Kursänderungen. Devisen und Valuten etwas vertheuert. Es notiren: Kreditaktien 240.25, Anglo-Bank 153.25, Unionbank 125.75, Bauverein 94.50, Ottoman-Bank 94.50, Egyptische Bank 114.25, Pariser Franco-Bank 114.25, Seehandlung 37.25, Allgemeine Baubank 49.50, Wiener Baugesellschaft 59.50, Wechselbaubank 14.75,

Staatsbahn 321, Lombarden 139.25, Theißbahn 220.50, Nordwestbahn 164.25, Brauzig-Francofücke 8.79 1/2, Taler 162, Ducaten 5.27 1/2, London 109.70, Mai-Rente 71.45, Juli-Rente 74.65, 1860er Lofe 108.50, Türkenlofe 48.50.

Wien, 25. August. (Vorboerse) Der Verkehr in St. Marx wickelte sich heute bei einer Zufuhr von 2210 Stück lebhaft ab und sind die vorräthigen Preise für alle Qualitäten unverändert geblieben. Prima 956 Stück erreichten 34-36 fl., Mittelwaare von 31 fl. bis 33 fl. 50 kr. und Frischlinge von 22-26 fl. per 100 Pfund lebenden Gewichtes.

Bremen, 21. August. Bei lebhafter Nachfrage und günstiger Tendenz entwickelte sich ein reges Geschäft. Verkauft wurden 565 Ballen Kap. 339 Bl. Port Whittip Viehwäsche, 75 Bl. Buenos Ayres und 29 Bl. deutsche Fabrikwäsche, zusammen 1007 Bl. Preise in den letzten Tagen 5-10 Pfg. höher gehalten.

Budapest, 26. August. Das Effekten-geschäft bewegte sich sowohl an der Vorboerse als auch an der Mittagsbörse in engen Grenzen. Es herrschte von Seite der Spekulation eine starke Zurückhaltung, weshalb nur wenige Schlüsse vorkamen. Die Stimmung war jedoch eine ziemlich feste, und die Kurse haben sich gut erhalten. Die vorgekommenen Schlüsse sind wie folgt zu bezeichnen: Ung. Eisen-Anleihen 98 1/2, ungarische Prämienlofe zu 84-84.25, Municipalbank zu 35.25, ungar. Bodenkredit zu 83.50, Franco-ungarische Bank zu 82, Spar- und Kredit zu 59.50, Landes-Central-Sparkasse zu 87.50, Elisabeth-Dampfmühle zu 102, Louisen zu 118.50, Bester Straßenbahn zu 257, Bester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 85 1/2. Valuten geschäftlos und preußische Kassenausweisungen zu 1.62-1.62 1/2 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Für Weizen war die Stimmung matt, die Mählen waren im Einfaufe sehr zurückhaltend. Der Umlauf beschränkte sich auf ca. 15,000 Zentner. Preise wenig verändert. Es wurde abgesetzt:

Theiß: 200 Zentner 89pfund. mit 5 fl. 77 1/2 kr., 400 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 77 1/2 kr., 600 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 75 kr., 800 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 70 kr., 600 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 70 kr., 400 Ztr. 87 1/2 pfund. mit 5 fl. 50 kr., 1000 Zentner 85pfund. mit 5 fl., Alles per 3 Monate. Banater 800 Zentner 84 1/2 pfund. 4 fl. 75 kr. per Kassa. Banater 800 Zentner 89 1/2 pfund. mit 5 fl. 65 kr., 400 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 62 1/2 kr., 1000 Zentner 88 1/2 pfund. mit 5 fl. 60 kr., 600 Zentner 85 1/2 pfund. mit 5 fl. 15 kr., Alles per 3 Monate. Wlance-Weizen auf Termine etwas fester, per September-Oktober 5 fl. 10 kr. U., per Frühjahr 10,000 Zentner mit 5 fl. 40 kr. geschlossen. Gerste still. Man verkaufte: 750 Megen per 72 Pfd. zu 3 fl. 30 kr., 1200 Megen per 72 Pfd. zu 3 fl. 20 kr., 500 Megen per 72 Pfd. zu 3 fl. 12 1/2 kr.

Koggen wenig verändert. Begeben wurden: 1700 Megen 79/80pfundiger zu 4 fl. 15 kr., 600 Megen 78/80pfund. zu 3 fl. 97 1/2 kr.

Hafer per September-Oktober ab Raab zu 2 fl. 18 kr. bez. u. U., per Frühjahr zu 2 fl. 41 kr. U.

Mais behauptet. Es gingen ab: 600 Zentner mit 4 fl. 55 kr., 800 Zentner mit 4 fl. 50 kr., Weides per Kassa. Banater per Mai-Juni mit 3 fl. 85-87 1/2 kr. geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Wiener Börsenkurse vom 25. August.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'A. Allgemeine Staatsanleihen', 'B. Grundrenten-Obligationen', 'C. Andere öffentliche Anleihen', 'D. Actien von Banken', 'E. Actien von Transport-Unternehmungen', 'F. Actien von Industrie-Unternehmungen', 'G. Pfandbriefe', and 'H. Prioritäts-Obligationen'. Each entry includes details like issuer, amount, and current market price.